Janzen Henry J.
1142 Stewart Rd.
dec46

Die
Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

69. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 18. September, 1946 | Nummer 38

O Jesu, Gottes Sohn!

O Jesu, Gottes Sohn,
Du waltest heilig fern und nah
Von deinem Himmelsthron.
Du sprichst: so steht es da.
Hallelujah!
Denn unser Gott bist du
Und unser Fels und süße Ruh.

Du Tilger unsrer Schuld,
Dein Friedensbund wird nicht
vergehn,
Und deine Gnad' und Huld
Wird ewiglich bestehn.
Hallelujah!
Auf dich sehn allezeit,
Daraus fließt Kraft und Seligkeit.

Du heißt Herr Zebaoth.
Wir fürchten nicht der Feinde
Trutz
Und ihre stolze Rott;
Du bist der Deinen Schutz.
Hallelujah!
Vor deinem Angesicht
Besteht der sichre Sünder nicht.

Du starker Siegesheld,
Wir folgen deinem Siegeslauf
Hinan durch Tod und Grab;
Du weckst die Toten auf.
Hallelujah!
Krönst uns nach kurzem Streit
Mit deiner Siegesherrlichkeit.

Auf dich vertrauen wir,
Gott, Vater, Sohn und Heil'ger
Geist.
Du hilfst uns für und für;
Dein Name sei gepreist!
Hallelujah!
Denn du bist unser Heil
Und wir dein ewig Erb' und Teil.

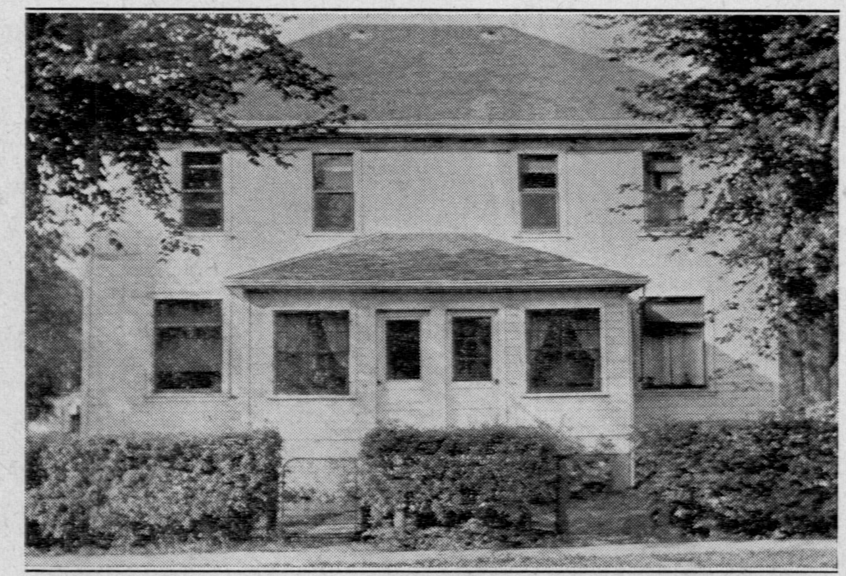
(A. Siegfried.)

Unsere Zuversicht!

Was ich rufe, das steht alles da. Jes. 48, 13.

Das sind Worte eines Allmächtigen. Ein unüberbietbares Selbstbewußtsein spricht aus ihnen. Sie wirken zunächst Furcht, sobald wir uns überzeugt haben, daß sie begründet sind. Haben wir uns aber davon überführt, daß der, der sie für sich in Anspruch nimmt, seine Macht niemals mißbraucht hat, sie vielmehr in den Dienst vollster Gerechtigkeit stellt, dann wird sich in unserm Innern diesem Großen gegenüber die Ehrfurcht einstellen. Läßt er uns dann vollends Blicke in sein Herz tun, die uns das heilige Verlangen nach unsrer Rettung deutlich zeigen, dann merken wir, daß er mit solchem Worten uns nicht einschüchtern, sondern im Gegenteil uns Mut machen will, alles Mißtrauen ihm gegenüber fahren zu lassen und in kindlichem Vertrauen zu ihm zu kommen, wie die lieben Kinder zu ihrem lieben Vater kommen. Das erweckt dann in uns Liebe, die sich immer wieder an Gottes Liebe entzündet. Wir bekommen dann ein Gemerk dafür, daß diese Worte vollste Wahrheit sind, daß er auch in uns etwas hervorgerufen hat, das besteht: ein neues Lebensverhältnis zu ihm, eine gläubige Zuversicht.

Winnipeg M. B. Collegiate Institute



173—5 Talbot Ave. beim Bibel College. Es haben sich für Grad 10—11—12 über 60 Schüler gemeldet. In diesem Hause werden vorläufig 2 Klassenzimmer unten, Laboratorium im Keller und oben Wohnung für Schülerinnen eingerichtet.
Lehrer H. Wall, J. H. Töws und Wm. Dick werden unterrichten.
Für spezielle Gegenstände sind noch weitere Lehrkräfte zur Verfügung.

Brüder in Not!

Berlin, den 20.8.46.

An die Mennonitengeschwister Uebersee! „Gott zum Gruß!"

„Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus."

Ihr Lieben alle, wir kommen mit paar schwachen und geringen Dankeszeilen zu Euch. Nehmt sie uns nicht übel, denn wir sind es nicht wert, alle die lieb- und hilfreichen Hände, die sich uns entgegenstrecken. Oft steigt in uns der Gedanke auf, wenn wir am vollen Tische sitzen oder unter dem Schalle des Wortes Gottes, warum können nicht unsere Lieben, die in Not und Elend sind auch hier sein? Warum mußte es so kommen, daß wir so zerstreut und so erbarmungslos getrennt wurden?

Doch der Allmächtige Gott, der auch heute noch im Regiment sitzt und alles führet und leitet nach seinem heiligen Rat und Wohlgefallen, der noch nie falsche Wege mit uns gegangen ist. Ihm sei Lob und Dank dafür, daß er uns so wunderbar geführet hat, was unser schwacher Verstand oft nicht fassen kann.

O schenke er uns fernerhin viel Kraft und Gnade, stets treu zu sein. Damit auch wir mit dem Psalmisten einstimmen können: „Lobe den Herrn meine Seele und **vergiß nicht,** was er dir Gutes getan hat." Psalm 103.

Wir Frauen aus der Molotschna: Fürstenwerder, Alexanderwohl, Paulsheim, Konteniusfeld und Gnadenfeld, sagen Euch den **innigsten Dank** für Eure Liebe, die Ihr an uns erweiset. Das ist unser Bitten und Flehen zu Gott.

Besonders vielen Dank sind wir Geschwister Dyck schuldig. Sie halten aus mit uns geduldig, sanftmütig und liebevoll. Der Herr wolle sie segnen und erhalten. Wir können nur beten für sie. Und dazu wolle uns der Herr immer Kraft schenken, daß wir nicht lau und träge werden. Nochmals den **innigsten Dank** für Eure Liebe und Gott befohlen, grüßen wir Euch aus der Ferne.

Werter Editor!

Erhielten einen Brief von meiner Cousine, Anna v. Kampen, (geborene Sawatzky) aus Deutschland. Sie möchte die Adressen ihrer Verwandten in Kanada erfahren, bitte daher gefälligst diese Zeilen in Ihr wertes Blatt aufzunehmen.

23. 6. 46.

Meine sehr lieben Verwandten!

Gottes Frieden und Segen wünschen wir Euch zuvor! Mir zittert Hand und Herz, wo ich diesen Brief an Euch schreiben darf. Wie lange ist es schon her, als ich Dich, mein lieber Cousin, mal gesehen habe, ob Du Dich meiner noch erinnern wirst? Ich bin Anna Sawatzky, war damals ein kleines Mädchen, wo ich mich entsinne, Dich zum letzten Mal gesehen zu haben. Was haben wir nicht alles schon erlebt in all diesen Jahren wo Ihr dort seid. Möchte Euch vieles schreiben, weiß aber nicht, wo ich anfangen sollte und will es ungeschehen lassen, vielleicht können wir es Euch mündlich erzählen. Möge Gott uns dazu verhelfen, denn es ist traurig mit uns, so heimatlos, mittellos und verlassen, ohne alles auf der Welt zu leben. Mein Mann und auch alle Brüder wissen wir nicht wo sie sind und ob sie leben. Ich habe mich den 15. 10. 1925 mit Julius on Kampen verheiratet. Frösen wenn sie noch leben, werden sich an meine Verlobung vielleicht noch erinnern können, die waren damals bei meinen Eltern zu Besuch. Wir haben sehr schwere Jahre in Rußland gehabt und sind 1943, am 1. Oktober aus Rußland weggefahren, und nun in dieser Zeit auch hier so manches erlebt und endlich soweit gekommen, wie wir jetzt sind. Ihr werdet wohl vieles gehört haben und ich will es nicht beschreiben, denn ich habe nicht Zeit und Mut dazu. Muß jeden Tag fleißig arbeiten um ein bischen zu verdienen, damit wir nicht ganz verhungern. Mein Mann wurde 29. 12. 45 noch im Volkssturm eingesetzt, die sollten ja noch Deutschland retten, und seitdem weiß ich von ihm garnichts. Johann, mein Bruder, war in der Wehrmacht und ist auch nichts mehr von ihm zu hören, seine Frau und 2 Kinder in der Engl. Zone. Agatha, meine Schwester mit ihrer Familie auch der Mann, Abram Hann dabei, sind auch hier bei mir in der Nähe. Justina mit 2 Jungens spurlos verschwunden in Deutschland, der eine Sohn scheinbar in englischer Gefangenschaft und die 3 Töchter überall verstreut im Reich, der Mann Heinrich Abram Funk in Rußland zurückgeblieben. Ich und meine Familie sind folgende: Ich Anna, 45 Jahre, Gerhard mein Sohn 15 Jahre und Agatha 10 Jahre alt, und mein l. Mutter lebt auch noch und ist bei mir, ist 68 Jahre alt. Meine Mutter besonders freute sich sehr, noch etwas von Euch zu hören. Mein Papa ist 1933 gestorben. Nun habe ich ein bischen von allem berichtet. Von Euren lieben Angehörigen werden ja warscheinlich Regehren-Kinder Euch schreiben von denen ich auch Eure Anschrift erhalten habe, aber leider können wir Euch nur trauriges von ihnen berichten. Ich habe damals Deine liebe Schwester Lena im Krankenhaus sterben sehen. Tante Anna Regehr und ich waren bis zuletzt bei ihr, aber sie kannte uns schon nicht mehr. Deine liebe alten Eltern empfanden den Tod ihrer Tochter sehr schwer und dazu die bittere Not, die sie damals leiden mußten auf ihre alten Tage. Und nun zuletzt so viel wir von Deinem Br. Heinrich wissen, sind sie alle nicht mehr am Leben. Und Lenas Tochter war ja auch bei ihnen. Lieber würde ich Euch wollen etwas anderes berichten über sie, aber nach Gottes heiligem Ratschluße ist es nun einmal nicht anders. Ich freue mich, in Deinem lieben Briefe zu lesen, daß Ihr uns freundliche Aufnahme bieten wollt, falls wir noch einmal hinkämen. Wir können es schon fast nicht glauben, daß für uns irgendwo auf der Welt auch noch liebende Menschenherzen schlagen! Eine Heimat im wirklichen Sinne kann ich mir überhaupt auf dieser Welt nicht vorstellen. Und wenn ich daran denke wir könnten hinüber kommen und wir wüßten dann alle noch nichts von unseren lieben Männern und Söhnen (denn es geht vielen so) wie furchtbar wird das auch sein! —aber wie Gott will! Nun werde ich berichten, als ich Eure Anschrift nicht wußte, habe ich einen Brief geschrieben an Joh. Dyck, um zu erfahren wo meine und vieler andrer Leute, die hier mit mir in einer Umgebung wohnen Verwandten drüben sind. Habe da auch Euren Namen erwähnt und Ihr werdet wohl davon erfahren haben, wenn dieser Brief zu Euch kommt. Ich stelle mir vor, ihr seid dort alle nicht so weit auseinander und erfahrt es untereinander. Nun bin ich aber froh an Euch selber zu schreiben und haben auch noch von Mamas Seite, die drüben wohnen erfahren, das sind Jak. Heinr. Ketler und alle Geschwister von der Frau Ketler, welches meine Cousine ist. Und dann möchte Mama noch gerne etwas von ihrem Vetter wissen: es ist Peter Klassen, Sohn von David Klassen. Hier in Rußland wohnten seine Eltern im Bachmuter Kreis, Borißowo. Wenn es für Euch möglich ist, dann gebt ihm unsere Anschrift und saat ihnen wer wir sind. Hoffentlich werden alle lieben Verwandten an uns liebevoll denken und uns verstehen können. Es ist furchtbar hart was Gott uns auferlegt hat, aber Er hilft uns es auch tragen. Und vielleicht wird für uns doch etwas gemacht werden können und wir freuen uns in der Hoffnung Euch zu treffen und zu sehen. Möge Gott seinen Segen und Bei-

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Nachrichten:

—Tausende Schüler und viele Lehrer betreten in diesen Tagen die Klassenzimmer, Gott segne sie alle und führe sie auf rechter Straße!

—Im Tabor College erfolgte die Eröffnungsfeier am 15. September. Lehrer H. H. Janzen vom M. B. Bibel-College, Winnipeg und Missionar D. F. Bergthold waren die Redner. Die große Zahl der Studenten, wohl 350, erfordert in diesem Jahre 27 Professoren.

—Bethel College hat über 400 Studenten, die größte Anzahl in seiner 53-jährigem Geschichte. Darunter sind 28 Kanadier. Die Fakutät zählt 37 Personen. Der Unterricht wurde am 3. Sept. eröffnet.

—Goshen College rechnet mit 470 Studenten aus 9 verschiedenen mennonitischen Richtungen.

—Das noch junge M. B. Bibel-College in Winnipeg hat von den vielen Anmeldungen nur 135 können annehmen und wird mit vergrößerter Fakultät, mit neuem, großem Iternat und mit großen Hoffnungen am 4 Oktober das neue Schuljahr antreten.

Neben diesem 3 Jahre alten Institut steht jetzt noch ein ganz junger Bruder, das jüngst erworbene Haus für die M. B. Hochschule. dessen bescheidenes Bild ihr hierneben seht. Dort wird in Grad 10—11—12 unterrichtet.

—In der mennonitischen Hochschule in Yarrow, B. C. werden 300 Schüler in den Graden von 7—13 unterrichtet. Lehrer J. H. Friesen ist Principal.

—Bei Abbotsford ist das neue Schulhaus soweit fertig, daß man um 3—4 Wochen schon darin unterrichten will, und zwar mit einer Schülerzahl von 150 Knaben und Mädchen. Lehrer J. J. Dyck ist Principal.

—Von der neuen mennonitischen Hochschule in Alberta hoffen wir auch bald mehr Nachricht zu bekommen, ebenso von den zwei Schulen in Ontario.

—Das unsere alten bewährten Schulen in Gretna und Rosthern mit voller Kraft weiterarbeiten nehmen wir als selbstverständlich. Würden gerne Näheres von dort erfahren.

—Wenn wir dann noch an die vielen mennonitischen Bibelschulen in Kanada, USA und Südamerika denken, müssen wir mit großer inneren Zufriedenheit Gott danken und sagen: „Herr wir sind nicht wert all deiner Güte und Freundlichkeit!"—

—Wir hören auch von unsern Brüdern in Paraguay, die materiell bedeutend schwerer zu kämpfen haben als wir, daß die Schulen dort hoch stehen und neue gebaut werden sollen.

—Dr. George Janz, Sohn von Ingenieur Hans Janz, Winnipeg. ist ein „Imperial Chemical Industries Fellowship" von der Universität zu London, England verliehen worden.

—Aus dem Frasertale in B. C. wird uns von so vielen Unglücksfällen durch Autozusammenstöße berichtet (wohl 5 in kurzer Zeit), daß man schon fragt, ob das viele Beeren- und Hopfengeld die Menschen zum schärferen Tempo und zu weniger Vorsicht beeinflußt?

Die Mennonitische Rundschau

Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.

Abonnementspreis: $1.75 jährlich, zahlbar im Voraus.—Erscheint wöchentlich.

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:

THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Vor 75 Jahren.

Eine Deputationsreise von Rußland nach Amerika.
(von Leonard Sudermann.)

Es war eine ernste Frage, die unsere Taufgesinnte Gemeinschaft in Rußland und Preußen zu dem Entschluß brachte, eine Deputation nach Amerika in die Vereinigten Staaten zu senden, um einen geeigneten Platz zu suchen, wo wir auch in Zukunft Glauben und Bekenntnis nach evangelischer Vorschrift uns und unsern Kindern zu bewahren die Hoffnung hätten.

Unsere Väter waren es gewohnt, hier dies arme Erdenleben als ein Wanderleben zu betrachten, in dem sie durch Anfechtung aufs Wort zu merken immer aufs neue unterrichtet wurden. Hat doch unser treuer Oberhirte auch mit der Anfechtung Seine gute Absicht mit den Seinen, indem sich dann die Wahrheit der Strofe bestätigt findet:

Saueransehen, Schelten und Schmähen
Pflegt nur die Spreu von dem Weizen zu wehen;
Treibet zu Jesu und mehret den Mut,
Unserm Inwendigen ist es sehr gut.

Es bleibt aber oft nicht nur beim Saueransehen, beim Schelten und Schmähen, es geht und ging ihnen auch oft ans Leben und mancher Märtyrer hat selbst noch nach der Reformation sein Leben auf dem Scheiterhaufen zum Opfer gebracht, weil er Treue bewies für die Ueberzeugung der Wahrheit, auch mit dem Teuersten, was er hatte, mit seinem Leben einzustehen. Unsere Glaubensgenossen wähnten bei wiederholtem Wechsel der Regenten, wenngleich große Einschränkung in mancher Beziehung, doch im allgemeinen gnädige Privilegium das ihnen im Jahre 1800 von Kaiser Paul verbrieft wurde, der Anfechtung enthoben zu sein. Da brachte eine neues Militärgesetz, das ohne Unterschied — die dortigen deutschen Kolonisten nicht ausgeschlossen — die Unterthanen zum Militärdienst verpflichtete, sie in Unruhe und veranlaßte die Sendung einiger Brüder nach Petersburg, um höchstens Ortes genauer Erkundigung einzuziehen, ob nicht unsere Zukunft, trotz einem ewigen Privilegium doch gefährdet sei. Die Antwort, die man dort erhielt war keineswegs beruhigend. Im gemäßigsten Fall könne man uns von direktem Waffendienst frei machen, aber doch nicht des Sanitätsdienstes entbinden. Da wir aber auch im Sanitätsdienst doch das Kriegswesen unterstützen würden, wenn wir uns dazu anwerben ließen, und da wir überhaupt auch beflissen sein wollen, unsere Jugend vor den Gefahren, denen sie im Kasernenleben ausgesetzt sein würden, zu bewahren, so fanden wir wenig Beruhigung in dem, was dort zu erkundigen uns zur Aufgabe gemacht wurde. Wir sahen unsere Existenz in Rußland für die Zukunft entschieden gefährdet und mußten uns ernstlich mit dem Gedanken an einem Heimatwechsel vertraut machen.

Diese Sorge war eine recht ernste, dazu eine allgemeine, und veranlaßte mehrer Zusammenkünfte zur eingehenden Besprechung über diesen Gegenstand. Amerika lag uns als Antwort auf die Frage: „wohin" am Anfang sehr fern, aber eine Anzahl Auswanderer von 50—60 Tausend Seelen, die allein im südlichen Rußland zu berechnen war, wo sollten die wohl in Europa eine angemessene Zufluchtsstätte finden können? — Es kostete nicht geringe Kämpfe, zunächst sich selbst zu überwinden, in dem daß man überhaupt Amerika bei dieser Frage in Betracht zog. Amerika war nach unseren Begriffen ein Erdteil, interessant für Abendteurer, eine Zufluchtsstätte für Verbrecher; wie könnte man überhaupt bei solcher und ähnlicher Bevölkerung neben rohen Eingebornen, daran denken, im Frieden unter seinem Weinstock und Feigenbaum eine Heimat zu finden? — Das wäre allenfalls zu wagen, für jemanden, der die Taschen voll geladener Revolver hätte und darauf Rechnung machte, sein Leben schlimmstenfalls in die Schanze zu schlagen, aber für eine wehrlose Gemeinschaft könne das unmöglich eine geeignete Heimat werden; dazu kam noch die lange beschwerliche Reise über den atlantischen Ozean. Welch einen Kostenaufwand würde sie erfordern, für eine Gemeinschaft, die daran denken müßte, alles zu verlassen und mehrenteils arm, von der alten Heimat Abschied zu nehmen. Solche und unzählige ähnliche Bedenken mußten erst überwunden werden, ehe man zu dem Schluß kam, in so weit sich selbst zu bekämpfen, daß man bei dieser Frage überhaupt Amerika mit in Rechnung nahm. Es galt aber doch allen Ernstes in dieser bedenklichen Lage, in der wir uns befanden, einen Entschluß zu fassen und die Wahl in dieser wichtigen Frage uns zu entscheiden, war und blieb immer nur sehr beschränkt. Manchen, die dieses lesen, wird es wenig begreiflich sein, wie wir uns ein solches Urteil über Amerika bilden konnten, aber woher sollten wir ein besseres nehmen, in dieser enormen Entfernung. Wir hatten wenig Gelegenheit uns ein gesundes Urteil zu bilden, nur was die öffentlichen Blätter uns berichteten, und wie solche Berichte lauten, namentlich in Rußland, lehrt uns heute noch die Erfahrung. Doch die Not drängte uns zur Entscheidung und da hatte man vor allen Dingen daran zu denken, zunächst die Sache mit Amerika möglichst gründlich zu untersuchen, und dazu wurden sich die Gemeinden an der Molotschna und bei Mariapol, auch eine Anzahl unserer Glaubensgenossen in Westpreußen, nach mehrmaliger wichtiger Beratung schließlich einig. Der Entschluß dazu bewies doch einigen Ernst im Halten an dem Bekenntnis. Man hatte auch wohl kaum unter den höchsten Beamten, in Petersburg daran gedacht, daß wir mit unsern Gedanken und Entscheidungen zu dem Fazit kommen würden. Wir wurden daran dort auch schon erinnert, als Grafen und Senatoren uns sagten: Wo wollt ihr hin? Amerika ist weit und Australien ist noch viel weiter.

Sie bekamen darauf zwar von uns zur Antwort: Australien wäre uns, mit Gottes Hilfe, nicht zu weit, wenn wir dort Hoffnung fänden, Glauben und Bekenntnis zu bewahren. Doch wurde wohl in Petersburg nicht darauf gerechnet, wie es sich später erwies, daß wir mit einem Entschluß nach Amerika Ernst machen würden. Dieser Entschluß kam im Frühlinge des Jahres 1873 zur Reife, und zunächst wurden von den Gemeinden Männer ausgewählt, die eine Untersuchungsreise unternehmen sollten, um Land und Leute im neuen Weltteil kennen zu lernen, und überhaupt ein Urteil sich zu bilden, ob und wo man zunächst in Kanada und in den Vereinigten Staaten unter den obwaltenden Gesetzen eine geeignete Stelle finden könne für eine Ansiedlung für unsere zahlreiche Gemeinschaft. Schreiber dieses war einer von den zweien, die aus unserem speziellen Gemeinschaftsverbande dazu in öffentlicher Versammlung ausgewählt wurden. Erst war es Bruder Jacob Buller, Aeltester von der Alexanderwohler Gemeinde, an den zuerst die Aufforderung zu dieser so wichtigen Untersuchungsreise erging, dem dann Schreiber dieses noch beigesellt wurde. Es war keine Vergnügungsreise die wir zu unternehmen die Aufgabe hatten, vielmehr eine, mit ernsten verantwortungsvollen Pflichten betraute Arbeit.

Das Verhältnis der Prediger zu einander.

Röm. 12, 9—10. Die Liebe sei nicht falsch. Hasset das Arge, hanget dem Guten an. Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor.

Phil. 2, 3. Nichts tut durch Zank oder eitle Ehre, sondern durch Demut achte einer den andern höher denn sich selbst.

Wohl in keiner Gemeinschaft kommen die Prediger so in engste Berührung mit einander, wie in unseren kanadischen Mennonitengemeinden.

Aus den Gemeinden herausgerufen, dienen die Prediger ihrem Gott an der Gemeinde nach bestem Wissen und Können, meistens ohne Unterstützung oder Lohn von seiten der Gemeinde. Die Gemeinde wählt sich dann aus der Mitte ihrer Prediger ihren Leiter und Aeltesten, im übrigen aber überläßt sie es den Predigern, wie sie sich die sonstige Arbeit ihres Amtes einteilen. Wenn es nun auch, von der Seite gesehen, schön harmoniert in der Gemeindearbeit, so kommen doch zuweilen Störungen vor. Solche Störungen zu vermeiden, oder wenn sie da sind, hinwegzuräumen, ist der Prediger Christenpflicht.

Kol. 3, 15: Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seid zu einem Leibe und seid dankbar. Auf daß die Liebe nun nicht eine falsche sei, ja das Arge gehasset werde, wenn wir dem Guten anhangen und die brüderliche Liebe eine herzliche sein soll, müssen wir den Frieden Gottes in unseren Herzen regieren lassen.

Jesus sagt: Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebet habe. Er liebte bis an den Tod. Solche Liebe ist eine Quelle der Kraft. Sie stieg und steigt herab. Sie vertraut. Was nun auch kommen mag, halte an dieser Liebe fest. Und will dir zuweilen schier das Herz brechen, laß dich nicht erbittern, werde auch nicht hart. Wir siegen, wenn wir liebevoll sind, wir überwinden, wenn wir vergeben.

Von der Liebe unseres Meisters beseelt, erfüllt mit seinem Geist, werden wir Brüder als eine Einheit dastehen können, und der Friede Gottes wird unter uns herrschen.

Ohne eine Einheit, meine lieben Brüder, ist so ein Friede unter uns unmöglich. Es kann je kein Friede geben bei einem einem einzelnen Soldaten einer Armee. Wir sprechen auch nicht von Harmonie eines einigen Körpers. Diese Einheit besteht nicht in Teilen, die sich ähneln, sondern die einander unähnlich sind. Da ist keine Einheit zwischen Sandkörnern einer Sandgrube, auch wenn zusammengepreßt, bilden sie nur eine Masse. So auch in einer Schafherde. Wir können von 1000 Schafen 500 wegnehmen, so bleibt es doch noch immer eine Herde. Von einer Einheit kann keine Rede sein, sie ist es nie gewesen. Es ist anders mit uns, Brüder, wir sind grundverschieden. Bei einem jeden mangelt es an etwas, und doch trägt ein jeder etwas dazu bei, daß es zu einer Einheit kommen kann. Zwischen zwei Menschen, die in allem übereinstimmen, hat der Friede keine Bedeutung. Friede kann nur dort am Platze sein, wo man verschiedener Meinung ist. Sobald sie sich nun von seinem Geiste leiten lassen, wird eine Einheit hergestellt.

Worin besteht die Einheit unseres Körpers? Ist es nicht das Leben, welches die verschiedenen Glieder zusammenbindet? Nehmen wir das Leben weg, und der ganze Körper zerfällt, verwest. Die Einigkeit ist weg.

Wir werden in unserem Verhältnis zu einander, bei unsern lokalen Zusammenkünften als Predigerbrüder, während unserer Konferenzen, beim Lesen der verschiedenen Referate keine Einheit erreichen, es sei denn, wir haben den Geist Gottes in uns. Ich wiederhole wieder: Laßt den h. Geist Besitz von uns nehmen, und wir werden Eins sein, wie am ersten Pfingsttage der h. Geist eine Einheit unter den verschiedenen Völkern, die beisammen waren, herstellte. Möchte er wiederkommen, uns beleben und wir werden eine bessere Einheit sein.

„Die Menge aber der Gläubigen war ein Herz und eine Seele. Apg. 4, 32. Betrachten wir einen Strom. Er entsteht durch das Zusammenfließen vieler Quellen. Jede ist selbstständig, aber nicht abgeschlossen. Sie teilt ihren Ueberfluß fortgesetzt dem Ganzen mit. Einem solchen Strom glich die Urgemeinde. Hier floß der Glaube zusammen, der in tausend Herzen entsprang. Jedes von Jesu gereinigte, mit Geist erfüllte Herz ist mit Gemüt und Gewissen von Gott erfaßt. Aber wo der h. Geist ist, da ist Mitteilung. Er schließt die vielen zum Beten, Arbeiten, Kämpfen zusammen. So wird dieses Wort wahr: eine Menge und doch ein Herz und eine Seele. Eigenglaube einzelner und doch Einheit, weil ein Geist alles bewegt.

Ist die Einheit unter den Predigerbrüdern einer Gemeinde oder Konferenz da, so ist auch selbstverständlich, daß sie sich an den erforderlichen Arbeiten beteiligen.

Ich habe nun 15 Jahre in dem Dienste des Meisters gestanden; wurde mit zwei anderen Brüdern in derselben Gemeinde als Arbeiter hingestellt. Drei verschiedene Charaktere. Unsere Erziehung im Elternhause und in den Schulen wie auch die Erfahrungen des Lebens übten einen großen Einfluß aus auf unsere Gemeindearbeit. Wenn wir uns vor unserer Wahl nur flüchtig kennen gelernt hatten, so wurden auch nach unserer Einführung ins Predigeramt, keine Anstrengungen gemacht eine Einheit herzustellen. Und das Resultat: Ein Riß in der Gemeinde.

Wir törichten, sündigen Menschen verfallen immer wieder in den Wahn, wir müßten unsere Ehre suchen. Und dann helfen wir nur allzuleicht ein wenig nach, indem wir gerne so erzählen, daß wir dabei die Heldenrolle spielen und dadurch von unserer Umgebung umsomehr angestaunt und bewundert werden. Nicht so Jesus! Er konnte wirklich den untersten Weg gehen und verbarg sein Angesicht nicht vor Schmach und Schande. Er wurde uns zulieb der Allerverachtetste und Unwerteste, es alles dem Vater anbefehlend. Darum hat ihn Gott anerkannt und erhöht und hat ihm einen über alles ehrenvollen Namen gegeben. Petrus sagt (2. Petri 1, 5.): Wendet allen Fleiß daran und reichet dar in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, allgemeine Liebe. Wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann er Gott lieben den er nicht sieht (1. Joh. 4, 20). Ein klares Wort! Freilich sind da Brüder, die schwierige Seiten haben, die uns das Leben recht erschweren können. Aber lieben wir ihn nicht, so zeigen wir damit, daß wir Gott nicht lieben. Wer sich weigert, einem Bruder in Liebe zu begegnen, mag über seine Gottesliebe schöne Worte sagen: wir glauben ihm nicht, es treibe ihn denn die Gottesliebe, deren er sich rühmt, auch zur Liebe gegen den Bruder. Echte Bruderliebe (auch unter den Predigern) wirkt mehr als eine schön ausgedachte Predigt. Wir müssen lieben, um Liebe zu verstehen. Beim Hassen schrumpft das Herz zusammen, Liebe erweitert es.

Zum Schluß noch etwas, was Fetzer in seiner Pastoral Theologie schreibt: Kollegen gegenüber, wo man solche hat, zeige man die größte Offenheit von Anfang an. Das oberste Gesetz ist: „Nichts tut durch Zank oder eitle Ehre. Dieses ist zu einem gesegneten Zusammenwirken und einträchtigen Beisammenwohnen unbedingt notwendig und beugt besser als jedes andere Mittel schmerzliche und unerquickliche Konflikte vor. Es ist doch zu empfehlen, daß man gleich beim Beginn der Arbeit als Kollege sich genau sagen könne, was jedes Arbeit sei, weil dadurch die Selbständigkeit eines jeden am besten gewahrt und die jedem gebührende Stellung gesichert bleibt. Daß einer des anderen betend gedenkt im Verborgenen sowohl wie auch in der Oeffentlichkeit, sollte sich von selbst verstehen. „Zwei Kollegen, die sich schlecht vertragen," schreibt Palmer, „können einander das Leben so sauer machen wie zwei Hausgenossen oder Eheleute, die in Zwietracht leben." Harms nennt unter den Hauptregeln echter Kollegialität: „Fangt nicht mit zu heißer Freundschaft an." Verschaffe dir die klarste Kenntnis von allen Vorkommenheiten. Gehe nicht auf Verdunkelung deines Kollegen aus." „Schlage dich nicht zu seiner Gegenpartei."

Referat von J. Sawatzky, vorgetragen auf der Predigerkonferenz zu Grantham, Alta., den 16. März 1946.

Saat und Ernte.

Fernheim, Paraguay.

Erntedankfest! Immer wieder sind meine Gedanken und Gefühle an solchen Tagen zurückgeeilt in die Vergangenheit. Was waren wir Fernheimer doch vor 15 Jahren! ? Bettler: in fremden Kleidern, mit notdürftigsten Wirtschafts- und Küchengerät beschenkt, so hatte man uns ausgesetzt zwischen wogendem Bittergras und struppigem Gebüsch in der endlosen, starrenden Wildnis. — Berge von Arbeit harrten unser, Berge ungelöster Probleme beklemmten Herz und Gemüt.—

Fünfzehn Jahre sind unterdessen verrauscht, verrauscht in harter Arbeit und unausgesetzten Kampf. Aber sie haben Sieg gebracht, diese Kämpfe. Und von diesem Sieg zeugt auch der mit Sorgfalt und Geschmack ausgestattete Saal des heutigen Erntedankfestes. Welch großer Gegensatz liegt doch zwischen jener Wildnis, die uns einst aufnahm, und den heutigen Erzeugnissen unserer Gärten. Fast kann sich das Auge nicht sattsehn an all den farbenprächtigen Früchten, die hier ausgestellt sind.

Vorn schwebt majestätisch zwischen zwei riesigen Bataten eine von Tujazweigen hergestellte farbenprächtige Krone. Während die aufsteigenden Linien daran mit kleinen hellroten Pfefferschoten besetzt sind, prangen an den Seiten abwechselnd pupurfarbige Granatäpfel, rötlichgelbe Möhren, gelbe Tangerinen und saftige, tiefgrüne Paprika.

Um das Rednerpult, den Mittelpunkt des Saales, lagern eng aneinandergedrängt große Kürbisse, dickleibige Kohlköpfe und zarte Kohlrabi. Dazwischen stehen Körbe mit Obst: süße, herzförmige Tschirimoya, würzige, rötlichgelbe Mamonen, große Apfelsinen und helleuchtende Zitronen strahlen dem Besucher einladend entgegen. —

Aus einer Ecke des Saales winken, in dichte Oleanderzweige gebettet, goldgelbe Orangen herüber, während in einer andern ein starkes Bündel dunkelgrünen Dills die Luft mit seinem kräftigem Dufte erfüllt.

Ungewollt haben sich vielleicht an einer der Wände drei Kameraden zusammengefunden: es ist ein schlichter Kranz von Kafirrispen, unscheinbar und doch von so großer Bedeutung für das heutige wirtschaftliche Leben Fernheims. Ihm zur Seite hängt ein ebenso einfacher Kranz, dessen üppig hervorquellende schneeweiße Baumwollflocken nur wenig von der kalkgetünchten Wand abstechen, und darüber wie ein Rosenkranz, eine Schnur voll dichtgespickter, sonnengebleichter, schöner Erdnüsse. Baumwolle, Kafir, Erdnüsse—drei Symbole, die für Fernheim Brot, Glück und Gedeihen bedeuten.

In einer Ecke unter dem Tische haben sich die Stammgäste der Fernheimer Küche ein stilles Plätzchen gesucht: Mandioka, Süßkartoffeln, Bohne und Petersilie. Die Wassermelone und etliche andere gute Freunde konnten ihnen der vorgerückten Jahreszeit wegen nicht mehr Gesellschaft leisten.

Auf dem Rednerpult prangen in zierlichen Sträußen vielleicht die letzten ihres Geschlechts in dem rasch vorrückenden Winter: Nelken, Strohblumen, muntere, zarte Lilien und duftende Rosen, und hinter dem Redner haben zwei an der Wand schräg übereinander gekreuzte Palmzweige den bedeutungsvollen Spruch des Tages: „Dankt dem Herrn, denn er ist freundlich," wie mit segnenden Armen umrahmt.

In diese Atomsphäre tönt Dank und Anbetung der Festgäste und das ernste Wort des Predigers von unverdienter Gnade, von Schutz und von Liebe des Unsichtbaren und doch Allgegenwärtigen und Allmächtigen. Ein stiller Hauch von Glück und Dankbarkeit lagert über der Versammlung. Alle sind augenscheinlich zufrieden, alle kräftig genährt, alle gut gekleidet.

Redner um Redner tritt auf, altbekannte Melodien durchtönen den Raum und kernige Gedichte ergänzen die ausgestreute Himmelssaat.

Im luftigen Zelte wird das Mittagsmahl eingenommen. An dichtbesetzten Tischen eilen blühende jugendliche Gestalten geschäftig hin und her. Alles ist froh gestimmt, und manch heiteres Wort fliegt hinüber und herüber, während aus dem nahen Raume abwechselnd bald die weichen Töne eines Orchesters, bald kräftig getragene Chorlieder herüberschallen.

Nachmittag kommt die traditionelle Missionsansprache, die heute von Missionar Franz gebracht wird. Und wieder folgen Gedichte und Lieder.

Drei Uhr beginnt zu Missionszwecken der Verkauf ausgestellter Früchte und verschiedener Handarbeiten, sowie einer längeren Reihe gespendeter Rinder. Die hochtreibenden Weltereignisse, die warmen Ansprachen und das stille Wehen des Geistes haben die Herzen weich und empfänglich gemacht. Reich gesegnet wird auch dieser letzte Erntetag abgeschlossen. Vier Uhr sind die letzten Sachen versteigert, die letzten Lieder verklungen, die Versammlung beginnt, sich langsam aufzulösen.

Lehrer Wilhelm Klassen.

Alte Adresse: — Rt. 1, Oak Lake, Manitoba.
Neue: — Alexander, Man., W. A. Friesen.

Aus Friesland, Paraguay.

Es war ein herrlicher Aprilmorgen und der zweite Ostertag. Von allen Dörfern der Kolonie strömen die Fuhrwerke nach Zentral. Die ganze Kolonie findet sich dort bei der Schule zusammen. Mit „Fröhliche Ostern!" hört man die Gäste sich begrüßen. Es herrscht frohe Feststimmung Friesland feiert Dirigenten-Jubiläum, verbunden mit einem Sängerfest. Frisch, frei und erhebend klingen die Lieder der Chöre wie auch der Gemeindegesang.

Einleitend spricht der Dirigent Kor. Hildebrand über Prediger 12,1 „gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend etc."

Der zweite Redner, Prediger H. Braun, legt seiner Ansprache den Text nach Ephesus 4, 8 zugrunde. Wieder folgen etliche Chorlieder, dann tritt der Jubilar, Peter Bärg, auf, um etwas aus seinem Sänger- und Dirigentenleben zu berichten. Er tut das gerne, wie er sagt, dem Herrn zu Ehre. Er erzählt nun in schlichter Weise, wie er in seiner Jugend dazu gekommen, diese Arbeit zu übernehmen. Klar in Erinnerung geblieben sind ihm die ersten Dirigentenversammlungen, an denen er teilnahm. Wie begeistert er mit dem Entschlusse nach Hause gekommen „lernen, lernen und Dirigent werden." Wichtig und eindrucksvoll waren für ihn die Dirigenteenkuse in Slawgorod. Wie er dann aber doch gezittert und gezagt habe, als für ihn die Stunde kam, den großen Lichtfelder Chor zu übernehmen. 25 Jahre sind seitdem vergangen. „Ich habe, so berichtet er, immer auf diesem Gebiet arbeiten dürfen, es ist eine Gnade von Gott, ihm danke ich es. Ich danke heute auch den Gemeinden, die mich materiel und vornehmlich auch moralisch unterstützt haben." „Ich verstehe deine Güte und Treue nicht vor der großen Gemeinde." das ist der Text des Wandspruches, den die Gemeinde ihm heute schenkt. Und das hat er auch nicht getan, sondern den Herrn gepriesen mit Liedern zu jeder Zeit, an verschiedenen Orten, ja verschiedenen Weltteilen gesungen, in guten wie in schweren Lebenslagen; im schweren Daseinskampfe immer noch Zeit gefunden zu singen, Chöre zu organisieren und zu leiten. Anspruchslos auf eigene Ehre, sang er dem Herrn zu Ehren. Und wie man ihn da stehen sieht, gesund, rüstig und mutig, weiß man, daß er es auch weiter tun wird, so Gott ihm Gnade schenkt. Hoch gekommen, sagt er, sei er als Dirigent nie, schön munter habe der Herr ihn gehalten. Nach 25-jähriger Praxis sei er kein fertiger Dirigent, sondern müsse immer noch lernen.

Gemütvoll wie er ist, ist er auch heute tief bewegt und gerührt. Auf seinen Wunsch singt die Gemeinde das Lied: „Mächtig tobt des Sturmes Brausen."

Noch eine Reihe herrlicher Chorlieder, dann der Abschluß dieses schönen Festes mit dem Liede „Mir ist Erbarmung widerfahren." Viele Sänger hat der Jubilar in den 25 Jahren gehabt, gerne hätte er sie heute alle hier. Und weil er heute mehr denn je an sie alle denkt, möchte er sie mit dem Bericht von seinem Ehrentage grüßen und wünscht aus diesem Grunde die mennonitische Blätter den Bericht zu diesem Zwecke aufzunehmen. A. K.

Euch allen, die Ihr meine Sänger gewesen seid und jetzt in Kanada oder USA. wohnt, sende ich meinen Gruß. Auch den älteren Brüdern, Franz und Benjamin Unruh von Schönwiese und Isaak Klassen von Rosenhof. Wer hat Freudigkeit, für mich die Mennonitische Rundschau zu bestellen?

In Liebe Eure
Peter und Agatha Bärg.
Col. Friesland, Paraguay.

Aeußere Mission.

Wieder sind wir voll großer Dankbarkeit dem Herrn gegenüber, weil Er eine Anzahl unserer Missionsgeschwister glücklich vom Missionsfelde hat heimkommen lassen.

Geschwister A. A. Janzen von Afrika landeten in New York am 25. August, und werden sich zeitweilig bei Eltern und Geschwistern in Mt. Lake aufhalten. Die Schwestern Elizabeth Janzen, Margaret und Anna Suderman kamen gleichfalls, aber in San Francisco, am 25. August an. Schwester Janzen ist bei ihren Söhnen in Los Angeles, Margaret Suderman eilte zu ihrer leidenden Mutter bei Morden, Manitoba. Ihre Eltern leben noch beide. Schwester Anna Suderman fuhr zu ihren Eltern bei Mindland, Michigan.

Geschwister D. F. Bergthold haben ihren Wohnort von Alhambra, California, wo sie im Sommer ausruhten, nach Hillsboro verlegt, wo Bruder Bergthold an der Fakultät von Tabor College etliche Missionsfächer unterrichten wird.

Geschwister John B. Kliewers, die sich fertig machen um nach Afrika in die Arbeit zu gehen, besuchen zur Zeit etliche Gemeinden im mittleren Westen.

Wir danken dem Herrn für die Bewahrung der heimgekehrten Missionsgeschwister, und empfehlen den Gemeinden, für Reisegelegenheit zu beten für die Geschwister, die ins Feld hinausgehen möchten. Der Herr kann alles wohl lenken.

A. E. Janzen,
Hillsboro, Kansas.

Konferenz

am 30. Mai 1946 im Alsace in Pfastatt bei Mülhausen.

Liebe Mennonitengeschwister in Amerika und Kanada! Am 30 Mai des Jahres (Christi Himmelfahrt) waren wir in unserer Mennonitengemeinde Pfastatt versammelt zu einer allgemeinen französischen Konferenz. Es freute uns, daß so viele Geschwister sich eingefunden hatten von nah und fern. Ganz besonders war es für uns große Freude, liebe Brüder aus Amerika unter uns zu haben und zu begrüßen: die Brüder Hiebert, Göring und Buller; Brüder, die am großen Mennonitischen Hilfswerk in Europa beteiligt sind und mithelfen, die durch den Krieg verursachte Not und das Elend zu lindern, besonders unter den Glaubensgenossen.

Br. Hiebert übermittelte uns herzliche Grüße aus Amerika, und es war für uns rührend zu hören, wie die Mennoniten Geschwister in Amerika alle sich so für uns Europäer einsetzen und nicht müde werden, Gutes zu tun.

Vor allem danken wir dem Herrn, der Euch Lieben gesegnet und bewahrt hat vor den schrecklichen Kriegsereignissen und Euch willig gemacht hat, in einen solch großen Ausmaß Liebe zu üben. Ja, die ganze Konferenz schließt sich zusammen und sendet Ihnen, liebe Geschwister allen, ihre herzlichsten Grüße und ihren herzlichsten Dank.

Möge der unendlich große und gute Gott Sie alle segnen und Euch vergelten und seine schützende Hand über Euch halten. Im Geiste drücken wir Euch die Hand und möge das Band der Liebe Gottes in unsere gekreuzigten und auferstandenen Heiland unsere Mennoniten Gemeinden und Mennoniten-Geschwister da und dort fester zusammenbinden, in einem Geiste, in einem Glauben zu einer lebendigen Hoffnung.—Der Herr ist treu, ihm sei Preis und Ruhm..

Im Auftrage der Konferenz,
Jos. Widmer.

Zur Kenntnisnahme!

Es sucht Frau Jacob Braun, (geborene Maria Sawatzky) von Fürstenwerder ihre Schwester, Fr. Dietrich Görtzen (geb. Sawatzky). Dann suchen Koopen Mädels von Fürstenwerder, Isaak Ungers von Margenau.

Wer da an gewesene Fürstenwerder schreiben will wie: Tante Diet. Bauer und Tochter Sara, Frau Geh. Bergen, ihre Schwester, Justina und Lena, Frau Pet. Hildebrand mit Schwiegertochter, Anna, (geborene Friesen) und Schwester Magreta, Fr. Peter Klassen, (geb. Dejager), Fr. Peter Thießen (geb. Tun) mit Tochter Justina und Schwiegertochter Liese, (geb. Plett), Anna und Justina Koop mit ihre Tanten, Fr. Sara Reimer, (geb. Braun) und ihre Schwester Lena, Frau Heinrich Klassen und Frau Sara Hildebrand (beide geb. Dav. Willms) Frau Tina Penner, (geb. Isaak Dück.)

Dann sucht eine Frau Neufeld, (geb. Amalie Kornelsen) Götzen, früher Friedensdorf, und von Tiegerweide Neufeld, Aganeta, die am 1928 über dem Amur nach Amerika gingen.

Alle diese Personen haben die Adresse Berlin, Lichterfelde West, Ringstr. 107.

(Eingesandt von Frau Anna Rempel.)

Teile all den gewesenen Muntauer Krankenschwestern und Freunden mit, daß meine Schw., Anna Wall mit ihre zusammengewürfelten Familie, Liese Wall; deren Schwester Kinder, Kätchen Isaak und Mariechen Fast mit ihrem 7-jährigen Sohn, Waldemar, aus der russischen Zone in die Amerikanische Zone gekommen sind. Ihre Adresse ist Anna Wall, Berlin, Lichterfelde, Ringstr. 103.

(Eingesandt von Katharina Penner, Coaldale, Alta., Kanada.)

Einweihung einer mennonitischen Fabrik in Ontario.

(J. G. Neufeld)

„Wo der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen."

Mit diesen Worten eröffnete Aelt. Johann Wichert, Vineland, in Gegenwart von etwa 250 Personen die Martin Böse Konservenfabrik in Port Dalhousie, die zweite von Mennoniten in den letzten Jahren erbaute Fabrik in Ontario. Die erste Konservenfabrik wurde von Peter Wall vor sechs Jahren in der Nähe des Städtchens Niagra on the Lake, etwa 15 Meilen entfernt, erbaut.

Diese Fabrik, das Eigentum der Martin Böse Familie, Vater, drei Söhne und ein Schwiegersohn, steht wie ein Wunder Gottes da, erklärte Franz Andres, der Schwiegersohn und Teilhaber der Firma. Vor 16 Jahren kam die Familie aus Rußland über Moskau nach Kanada, mit $200 Reiseschuld per Person, und heute stehen alle diese Bauten als ein Ausdruck des Segens Gottes da. In bewegten Worten brachte Andres Gott und dem kanadischen Volke, welche ihren Bürgern vollständige Freiheit gewährt, den Dank der Familie dar.

Das Geschäftsunternehmen, das bis jetzt etwa $60,000 gekostet hat, wird 125 Frauen und 25 Männern Arbeit geben. Viele der Mädchen, die hier Anstellung gefunden haben, sind Sommerfrischler aus dem Westen Kanadas, die das Schöne mit dem Nützlichen verbinden und im solcher Weise ihre Ferien im Osten verbringen.

Dank der vorgeschrittenen Saison werden in diesem Jahre nur Tomaten und Pfirsiche konserviert werden. Etwa 100 Acres Tomaten sind bei umliegenden Farmern kontraktiert worden. Die Familie Böse eignet einen Pfirsichgarten von 110 Acres und die Ernteaussichten für beide Früchte sind die allerbesten.

„Dieses Geschäft wird nicht mit Erfolg gekrönt sein, es sei denn Gott wird zum Teilhaber der Firm gemacht", warnte Aelt. Wichert. „Die ganze Welt ist voller Arbeiterunruhen, weil weder das Kapital noch der Arbeiter sich auf göttlichen Richtlinien bewegen. Auf manchen Stellen in der Welt hungern die Menschen, während auf anderen Unmassen von Eßwaren vernichtet werden, um ja nur die Preise aufrecht zu erhalten. Wir wünschen, daß in diesem Unternehmen zwischen Arbeitsgeber und Arbeitnehmer die größte Harmonie herrschen möchte, aber dieses kann nur auf göttlicher Basis geschehen," erklärte Aelt. Wichert.

Mit einem Weihgebet schloß er seine eindrucksvolle Rede.

Vertreter der Geschäftswelt und der lokalen Behörden, die auch erschienen waren zur Eröffnungsfeier, wünschten dem jungen Unternehmen und den Unternehmern viel Erfolg. Man brachte allgemein zum Ausdruck, daß die Familie Böse bei den Einheimischen wie auch den Eingewanderten sehr beliebt sei. Der Fleiß und das Zusammenhalten dieser Familie wurde von den Rednern als musterhaftig hingestellt.

„Es scheine mir, ich habe einen Fehler begangen als ich die Bösenfamilie bald nach ihrer Ankunft in Kanada mit Pfirsichen bekannt machte," sagte Peter Wall, President der sogenannten Wallenfabrik, in humoristischer Weise. „Ich verhalf ihnen zu einer Fruchtfarm, und stellte den Schwiegersohn als Superintendent in meiner Fabrik an, und jetzt sind sie meine Konkurrenten geworden," fuhr er unter großem Beifall der Zuhörer fort.

„Die Bösenjungen sind als gute Arbeiter und Geschäftsmänner bekannt, und ich muß tüchtig aufpassen, sonst überflügeln sie mich. Ich aber bin für diese Konkurrenz recht dankbar, „fügte Herr Wall hinzu," sonst würde mein Geschäft womöglich verlottern."

Der Höhepunkt des Abends jedoch wurde erreicht als Martin Böse, der senior Teilhaber, in humoristischer Weise das Wort ergriff und seine Freude über den bisherigen Erfolg der Sache zum Ausdruck brachte. In gebrochenem Englisch sagte er: „Fünfzehn Jahre lang habe ich gearbeitet und geschuftet und mein Geld zusammengehalten. Und jetzt ist alles weg!"

Der anhaltende Beifall der Gäste zeigte wie beliebt die Familie in der Umgebung ist.

Zum Schluß wurde die Leitung des Geschäfts, das den Namen „Böse Foods" trägt, vorgestellt. Vater Böse ist der senior Teilhaber der Firm; Martin junior, Sales Manager; Johann, Personell Manager; Isbrand, Farmverwalter; Franz Andres, Superintendent der Fabrik.

Die Produkte der Böse Foods Company werden unter dem Namen „Henley" und „Regatta" in ganz Kanada verkauft werden.

Verwandte und Freunde gesucht.

Liese Dück, Tochter des Nickolai Dück, Mutter Tina, (geborene Fast), sucht ihren Onkel, Johann Neufeld. Alle Personen stammen aus Hamburg, Molotschna. Neufeld soll in Amerika wo Missionar sein. Ihre Adresse: Großemaßt No. 8, Post Breden Kreis Ahaus, Rg.—Bez. Münster, in Westfallen, Britische Zone, Germany.

(Einsender J. Bärgen, Herschel Sask., Kanada.)

Wir erhielten von unserm Vetter, Franz Klassen aus Deutschland einen Brief. Er kommt von Rußland, Schönenberg, Altkolonie. Er ist da mit einem Schönenberger, Abram Derksen, Franz Derksen Sohn und von Abram Derksens ist er ein Großkind. Der hat alles verloren, Eltern und Geschwister, nur ein Onkel Abram Derksen, und zwei von seinen Vetters, Jacob Reimers Söhne. Der Abram Derksen fragt nach einer Familie Johann Janzen, die Frau soll Dücken Tochter sein, und das soll seine Mutter ihre Schwester sein, ausgewandert aus Nieder-Chortitza, Süd-Rußland,

Franz Klassen hat auch noch

Brüder in Not . . .
(Fortsetzung von Seite 1—4

stand dazu geben! Noch eine Bitte, von meiner Nichte, Olga Funk, Tochter von meiner Schwester Justina, selbige ist vor Kurzem auch rüber zu uns gekommen und will, wenn es möglich, ist bei uns bleiben. Selbige hat dort bei Euch einen Onkel Abram Abr. Funk, Bruder ihres Vaters, ist auch damals rübergezogen. Sie bittet um Hilfe, ihn ausfindich zu machen, ob er sich vielleicht auch melden möchte für seine Verwandten, nämlich Justinas 3 Töchter: Olga, Käthe und Anna Funk. Olgas Anschrift ist wie meine. Dann sind von meinem Mann seine Verwandten noch viele und ich will hoffen für eine Zukunft, wenn wir wirklich rüber kommen sollten. Nun will ich schließen. Seid alle recht herzlich gegrüßt und geküßt von uns allen. Mit dem 91 Psalm und mit dem Liede: „Was Gott tut, daß ist wohlgetan," wollen wir uns weiter trösten und gedulden. Auch ich danke im voraus für Eure Mühe und grüße Euch alle vielmals.

In Liebe verbleibe ich Eure Cousine mit Kinder:

Anna von Kampen.

(Eingesandt von G. Kasper, P. O. Grünthal, Manitoba.)

An die Flüchtlinge in Europa.

Meine Adresse: Cornelio H. Penner, Campo comprilo Curitiba, Parana, Brasil.

Möchte gerne erfahren, ob jemand von den Flüchtlingen in Holland oder Deutschland weiß, ob Flüchtlinge aus der Krim auch da sind?

1. Meine Mutter, Helena Penner, (geborene Isaak), jetzt Witwe, Schöntal, Krim.

2. Meine Schwester: Anna Schmidt, (geborene Penner. Ihr Mann: Albert A. Schmidt mit 3 Kinder, Albert, Heini und Tochter Leni, Schöntal, Krim.

3. Schwester Mariechen Töws, (geborene Penner) Ihr Mann Abraham Töws, wohnhaft in Karaßan, von dort nach Sibirien geschickt.

Sollte jemand von ihnen etwas wissen, so bitte ich, mir dieses kund zu tun an obige Adresse. Ich danke im voraus.

4. Mein Bruder, Jakob H. Penner, Juwellier, 243 2nd. St South, Kenora, Ontario.

Dieses war der letzte Brief vom Februar 26., 1939. Ich bitte um die richtige Adresse, sollte diese nicht mehr gelten.

Mit herzlichem Gruß,
Kornelius H. Penner, (Witwer.)

Gute Gelegenheit
vorteilhaft eine 2 Acres Garten und Hühnerfarm mit einem 6 Zimmerhaus mit Badezimmer, fließendes kaltes und heißes Wasser, Furnace und anderen Bequemlichkeiten zu kaufen. Ein 2-stöckiger Hühnerstall und andere Nebengebäude sind auf der Farm. Man wende sich an den Eigentümer
435 EDISON AVE.
N. Kildonan, Manitoba

Unser Buch zeigt Wer und Wo
denn jeder EATON'S Kunde nebst Adresse ist beim EATON'S Mail Order in Winnipeg eingetragen. Ihr Name mit tausenden andern steht auf unserer Versandliste. Diese Liste auf den Datum richtig zu halten ist nicht leicht. Leute verheiraten sich, sterben, ungefähr 7000 wechseln monatlich Wohnung. Es braucht viel Arbeiter, die Information richtig zu stellen. Sie können uns helfen, indem Sie uns von ihrem Adressenwechsel mitteilen. Wir wenden alle Mühe an, damit EATON'S Kunden regelmäßig EATON'S Katalog erhalten.
T. EATON Co LIMITED
WINNIPEG CANADA
EATON'S

Ich möchte gerne mit einer Anna Unger von Mariawohl, Südrußland in Verbindung treten. Sie ist das Großkind von Peter Beckers, Schardau. Würde wünschen, so schnell wie möglich einen Brief von ihr zu erhalten, da es sich um Flüchtlinge handelt, nämlich ihre Tante Sara.

Im voraus dankend,
Frau Peter Regehr, Box 83, Tofield, Alta.

Wenn jemand von den Flüchtlingen weiß von meine Geschwister: Peter P. Wiebe, Franz P. Wiebe und Frau Heinrich Hiebert (Mädchenname, Helena Wiebe), oder deren Familienangehörige sind früher wohnhaft in Ladekopp, Molotschna, so würde ich sehr dankbar sein, wenn derjenige mir deren Adresse oder Schicksal zuschicken würde. Ich habe erfahren, daß sie bis Warthegau gekommen sind, aber weiter keine Nachricht.

Im voraus dankend,
Heinrich P. Wiebe, R. R. 1, Vineland, Ontario, Kanada.

Ob jemand unter den Flüchtlingen weiß über den Verbleib meines Bruders, Peter Peters, der jetzt in Deutschland ist, seiner Tochter Tina Peters, 21 Jahre alt, die von ihnen weggekommen ist? Und meine Geschwister, Gerhard Braun, Frau, (geborene Katharina Peters) mit ihren Kindern. Wer über diese Personen etwas weiß, bitte seid so gut und schreibt an uns, David und Anna Funk, R. R. 1, Aldergrove, B. C.

Ob jemand von denen die im Kaukasus gewesen, mal gelegentlich einen gewissen Heinrich Peter Unruh, (früher Orloff, Molotschna), getroffen? dessen Frau ist eine geborene Agnes Wiebe. Von anno 1938 schon keine Nachricht von ihnen.

Dann ob eine Frau Anna Neufeld, (früher Blumenort, Molotschna), jemand gesehen? Deren letzte Adresse war:

Молотовская обл.
гор. Красновишерск.

Ihr Mann Peter Jac. Neufeld ist schon seit vielen Jahren in der Verbannung. (Neufeld stammt von Silberfeld.)

Weiß vielleicht jemand von Heinrich Gerh. Dick (ebenfalls aus Blumenort, Molotschna stammend)etwas. Dessen Frau ist eine geborene Frieda Cornies. Letzte Adresse war:

Казакстан,
Павлодарская обл.
дер. Федоровка.

Für jede kleinste Nachricht von obenerwähnten Personen dankt im voraus Gerhard Gerh. Dick, R. R. 3, Kitchener, Ont., Kanada.

Ob jemand von den Flüchtlingen in Deutschland über den Verbleib meiner Geschwister in Rußland etwas weiß? Abram P. Sawatzky, Memrik in Kotljarewka Lehrer gewesen, seine Frau, (geb. Anna Dück), 3 Töchter, Hilda, Herta und Anny. Peter P. Sawatzky zuletzt wohnhaft in Friedensruh, Molotschna. Seine Frau, (geb. Agnes Klassen), Alexanderwohl. Kinder: Lina, Peter, Mariechen, Käte. Im voraus dankend, J. P. Sawatzky, R. R. 3, Huntington Rd., Abbotsford, B. C., Kanada.

Weiß jemand, wo meine Schwester mit ihren Kindern geblieben ist?

Meine Schwester ist eine geborene Lena Kropp von Fürstenland. Anno 1929 verheiratet sie sich mit Heinrich Giesbrecht von Muntau, Molotschna. 1944 sind sie bis Polen, Warthegau gekommen, haben wir durch ihren Mann erfahren, der wurde 1944 von der Wehrmacht eingezogen und befindet sich gegenwärtig in England in Gefangenschaft. Er schreibt, daß er niemals mehr was von Frau und Kindern gehört hat.

Sollte jemand von den Flüchtlinge von ihr was wissen, würde ich sehr dankbar sein, wenn sie mir die Nachricht zuschicken. Mit freundlichem Gruß, John Kropp, Box 6, Gull Lake, Sask., Kanada.

Könnte jemand von den Flüchtlingen Auskunft geben von meinem Geschwister? Es sind Isaak, Peter und Jakob Krausen. Oder von meinen Schwestern, Frau Abram Reimer, Isaak Hamm. Heinrich Unger, Jakob Sawatzky und Kornelius Görzen, oder deren Kindern? Stammen alle aus Alexanderwohl, Bachmuter Kreis. Wenn da wer sollte sein, der etwas weiß, würden wir sehr dankbar sein für eine Nachricht.

Johann Krause, Box 35, Rosedale, B. C., Kanada.

Könnte mir jemand Aufschluß geben über folgende Personen?

Peter Neufeld mit Frau Lena Bergen, David Neufeld mit Frau Elisabeth Warkentin, Abraham und Elisabeth Neufeld.

Johann Spenst mit Frau Lena Neufeld, Jakob Spenst mit Frau Tina Bergen, Johann Bergen mit Frau, (geb. Neufeld) und Susanna Bergen.

Diese Personen wohnten alle in Sibirien, Slawgoroder Kreis, Dorf Nikolajewka No. 75. Würde sehr dankbar sein für jegliche Nachricht. Ich bin ein Sohn von Heinrich Wedel, meine Mutter war eine geborene Sara Neufeld.

David Heinrich Wedel, Box 31, B. J. Black Creek, B. C., Kanada.

Ob jemand von unsern Geschwistern unter den Flüchtlingen in Deutschland, Holland oder Dänemark sich befindet?

Es sind Peter Martens, wohnhaft gewesen in Sagradowka, Alexanderkrone N 17. Später sollten sie nach der Molosch gezogen sein. Dann auch meine Geschwister Wilhelm Martens, wohnten in Sibirien, Kamenka. Dann sind vielleicht noch meiner Frau Verwandte: Kinder von Peter Reimers auch von Sagradowka aus dem Dorfe Tiege N8. Ich bin Jacob Aron Warkentin, geboren in Orloff N6. Meine Frau ihre Eltern waren Abram Wiensen, Sagradowka, Schönsee N2.

Unsern besten Dank im voraus.
J. Warkentin, R. R. 2, Abbotsford, B. C., Kanada.

Anna Harder sucht ihre Brüder Johann, Aron und Anton Harder, wohnhaft gewesen in Neu-Chortitz, (Baratow), Auch eine Schwester, Frau Maria Olfert, (geb. Harder). Wohnort in letzter Zeit unbekannt.

Wer etwas von ihnen weiß, bitte an folgende Adresse zu schreiben: Anna Harder, Box 610 A, R. R. 1, Winnipeg, Manitoba, Kanada.

Verwandte und Freunde gesucht.

Wir bringen hiermit eine Liste von Mennoniten-Gefangenen, die in Italien in Lagern sind. Bei jedem Namen ist nach Möglichkeit auch Alter, Geburtsort und Nummer des Gefangenen angegeben, und wen er hier in Nordamerika sucht.

Sonntagsschul-Lehrerheft No. 1.
verfaßt von Dr. A. H. Unruh.
Für die Mittelstufe, 130 Seiten, portofrei....$1.00
(von 1. Mose bis Ruth)
Jetzt nur erhältlich von
THE CHRISTIAN PRESS LTD.
672 Arlington Street — Winnipeg, Manitoba.

Alle Antworten und Anfragen adressiere man an Rev. W. J. Gallagher, General-Sekretery of the Canadian Council of Churches, 3 Willcocks Street, Toronto 5, Ontario, der die Vermittlung anbietet.

1. Jacob Bergen, Gouv. Ekaterinoslaw, Ukraine, Gefg. Nr. AA064860 sucht Schwägerin: Louise Bergen aus Neuendorf bei Chortitza, Ukraine nach Roseisle, Box 3, Manitoba, Kanada ausgewandert.

2. Gerhard Buller, geb. 21. 527 in Nikolaifeld, Gouv. Cherson/,Ukraine, Gefg. Nr. AA055-638, sucht Onkel: Jacob Riediger (Prediger) 1925—28 aus Orloff, Sagradowka, Gouv. Cherson/, Ukraine nach Kanada ausgewandert.

3. Jacob Dyck, geb. 2.2.27 in Steinau/,Ukraine, Gefg. Nr. AA-055049 sucht John Neustäter, 1926—30 von Schönhorst/,Ukraine nach Kanada ausgewandert; Tante: Susanna Dyck, 1926—30 von, Steinau/,Ukraine nach Kanada ausgewandert.

4. Peter Friesen, geb. 15.7. 06 in Adelsheim bei Chortitza/, Ukraine, Gefg. Nr. AA068009 sucht Onkel Jacob Siemens, (Prediger), geb. in Adelsheim/, Ukraine, 1924—26 aus dem Kaukasus nach Kanada ausgewandert.

5. Isaak Görzen, Nicolaus, geb. 7.8.12 in Waldheim/,Ukraine, Gefg. Nr. AA032247 sucht Onkel: Franz Regehr, 62 Jahre alt. 1924—27 aus Saparoschje/, Ukraine nach Kanada ausgewandert.

6. Hübert, Gerhard, geb. 17. 11.1911 in Klubnikow, Gouv. Orenburg, Gefg. Nr. AA074465 sucht Bruder: Heinrich Hübert, geb. 1909 in Klubnikow, Gouv. Orenburg 1924—26 nach Kanada ausgewandert. (Früherer Familienname: Redekop).

7. Isaak, Hans, geb. 9.9.04 in Alexanderfeld/,Ukraine, Gefg. Nr. AA074488 sucht Onkel:Peter Isaak und Onkel John Rempel, aus Alexanderfeld, 1924—26 nach Kanada ausgewandert.

8. Janzen, John. (Franzen?), geb. 17.6.1907 in Schönteich/,Ukraine, Gefg. Nr. AA074479, sucht Cousin: John Friesen und Kornelius Friesen, geb. in Schönfeld, 1925—26 von Saporoschje/,Ukraine nach Manitoba, Kanada ausgewandert.

9. Klassen, John, geb. 1.12. 091 in Schönsee/,Ukraine, Gefg. Nr. AA074550 sucht Onkel: Jacob Wichert, von Schönsee/,Ukraine, 1925 nach Kanada ausgewandert.

10. Klassen, Kornelius, geb. 18.6.14 in Ebental/,Ukraine Gefg. Nr. AA074547 sucht Abram Friesen anno 1925—26 aus Ebental/,Ukraine nach Manitoba, Kanada ausgewandert.

11. Klassen, Peter, geb. 17. 3.25 in Margenau/,Ukraine, Gefg. Nr. AA063682 sucht Bruder John Klassen, geb. 10.4.05 in Margenau/,Ukraine, 1926—27 nach Manitoba, Kanada ausgewandert.

12. Köhn, David, geb. 26.12. 1913 in Alexanderfeld/,Ukraine. Gefg. Nr. AA074552 sucht Bruder: John Köhn, geb. 24.1903 in Alexanderfeld/,Ukraine, 1926—27 nach Manitoba, Kanada ausgewandert. Onkel: John Fast. 1924—26 nach Winnipeg, Kanada ausgewandert.

13. Krause, Erich, geb. 11.7. 07 Memrik/,Ukraine, Gefg. Nr. AA074549 sucht Abram Friesen, 1925—26 aus Ebental/,Ukraine nach Manitoba, Kanada ausgewandert.

14. Krause, Kornelius, geb. 18. 3.24 im Losowatka/,Ukraine, Gefg. Nr. AA073280 sucht Onkel: Peter Krause, aus Steinfeld/, Ukraine, 1928 nach Kanada ausgewandert.

15. Löwen, John, geb. 12.6. 1916 in Blumenfeld/,Ukraine, Gefg. Nr. AA067959 sucht Onkel: Franz Pankratz, 1929 aus Michelsburg nach Brasilien ausgewandert.

16. Neufeld, Abram, geb. 26. 4.1906 in Schönhorst, Gefg. Nr. AA046695 sucht Peter Friesen und David Rempel, 1924—25 aus Schönhorst/,Ukraine nach Kanada ausgewandert

17. Neufeld, John (Isaak), geb. 13.4.22 in Gnadenfeld,/Ukraine, Gefg. Nr. AA740955 sucht Onkel: Prof. Dietrich Neufeld, geb. in Orloff, Ukraine, 1919 nach Deutschland und von dort nach U.S.A. ausgewandert.

18. Nickel, Abraham (Albert), geb. 2.8.27 in Wernersdorf,Ukraine, Gefg. Nr. AA055099 sucht Schwester Tina Voth, geb. Nickel, 40 Jahre, im Jahre 1924 nach Kanada ausgewandert. Onkel: Jakob Siemens, 57 Jahre alt, 1924 nach Manitoba, Winnipeg, Kanada ausgewandert.

19. Penner, David, geb. 30.10. 1902 in Durillow, Ukraine, Gefg. Nr. AA07002 sucht Onkel: Dietrich Thießen und Peter Dyck im Jahre 1924—26 aus Alexanderfeld, Ukraine nach Kanada ausgewandert.

20. Penner, Gerhard, geb. 2.1. 10. in Nikolaifeld, Gouv. Cherson,/Ukraine, Gefg. Nr. AA069-997 sucht Vetters: Heinrich Penner und Gerhard Penner, im Jahre 1925—26 von Orloff, Gouv. Cherson, Ukraine nach Manitoba, Winnipeg, Kanada ausgewandert.

21. Penner, Peter, geb. 15.1. 1909 in Schönhorst, Ukraine, Gefg. Nr. AA046700 sucht Cousin: Peter Neufeld, 1924—26 aus Schönhorst nach Kanada ausgewandert.

22. Sawatzky, John, geb. 10. 8.25 in Alexandrowka, Ukraine, Gefg. Nr. AA029652 sucht Onkel: Peter Sawatzky, geb. in Rebalka, Ukraine, im Jahre 1928—29 nach Manitoba, Kanada ausgewandert.

23. Schröder, Heinrich, geb. 29.4.1910 in Tiege-Saaradowka, Ukraine, Gefg. Nr. AA069999 sucht Onkel: Aron Esau, im Jahre 1929 aus Gnadenfeld, Cherson, Ukraine, nach Kanada, ausgewandert.

24. Thielmann, Nicholas, geb. 30.5.27 in Landskron, Molotschna, Ukraine, Gefg. Nr. AA032-696 sucht Onkel; Heinrich Thielmann, 1927—29 von Halbstadt Ukraine nach Kanada ausgewandert.

25. Thießen, Walter, geb. 1. 5.1921 in Wolodewka, Gouv. Cherson, Ukraine, Gefg. AA072-444 sucht Onkel: Kornelius Thießen, im Jahre 1925—28 von Steinfeld, Cherson nach Kanada ausgewandert.

26. Thießen, Wilhelm, geb. 15. 7.1903 im Orloff Wolgagebiet,

Zu verkaufen.
Eine 640 Acres Farm mit großen und guten Gebäuden, Wohnhaus zweistöckig, 26 x 26 mit Anbau 12 x 14. Zisterne mit Pumpe, Wasserheitung, Kellerraum unterm ganzen Hause. Stall 32 x 64, großer Heuboden, Wasserpumpe im Stall. Ein Speicher 32 x 40 und 3 kleine 12 x 14. Hühnerstall 18 x 36 und eine kleine Küchelsched. Schmiede 12 x 14. Zu kaufen für $35.00 per Acre, mit einer guten Anzahlung.
A. A. BRAUN,
Sperling, Box 20 Manitoba.

Wer wünscht ein
Heim
oder
Farm
in der Umgegend von
Rosthern, Sask.?

Wer bedarf Versicherung, Anleihen oder Geldanlagen, Abonnement auf „Mennon. Rundschau“ und „Christl. Jugendfreund“?
Wenden Sie sich bitte an
J. KIRCHMEIER,
Box 66, Rosthern, Sask.
Real Estate, Insurance, Loans, Investments.

Land zu verkaufen in B. C.

Wir haben eine Anzahl Farmen zu verkaufen, große und kleinere, mit und ohne Besatz, Milch-Hühner- und Beerenwirtschaften.
Um weitere Auskunft schreibe an:
AUG. B. SCHMIDT,
R.R. 3, Abbotsford, B.C.

Jugendvereins-Programme
der Manitobaer Jugendorganisation.

No. 19. Männer, die Treue hielten
No. 21. Der Apostel Petrus.
No. 32. Mission.
No. 34. Christliche Erziehung & Bildung.
No. 35. Wohltun.
No. 36. Herr, lehre uns beten.
No. 37. Edle Frauen.
No. 38. Fliehe die Sünde.
No. 39. Der Heilsweg.
No. 40. Erntedank.

20 cents pro Stück portofrei.
JOHN P. DYCK,
Gretna, Man., Box 166

Anstalt für Kranke

Behandlung mit Kräutern und Kräuter-Dampfbädern

für Lungen-, Asthmaleidende, Rheumatismus-, Sciatica-, Nerven-, Nieren-, Magen-, Blasen-, Gallenstein- und Frauenleiden.

Für Auswärtige sind Zimmer zu haben.

NATURE'S HEALTH CLINIC
Telephone: 54 100
Lot 36 Oold Kildonan, Man.

SWEDISH AMERICAN LINE

Wann können Ihre Verwandten einwandern?

Das hängt u.a. vom vorhandenen Schiffsraum ab. Unsere Gesellschaft nimmt bereits jetzt unverbindliche Voranmeldungen entgegen. Lassen Sie sich bei uns registrieren. Es entsteht daraus keine Verpflichtung für Sie, aber wir werden Sie sofort verständigen, wann wir die ersten Einwanderer herüberbringen können. Später **wird großer Andrang herrschen**. Sie können bei uns auch **Applikationsbogen für die Einwanderung** von Verwandten und **alle Ratschläge in Einwanderungs- und Schiffahrtsfragen kostenlos** erhalten. Fragen Sie auch wegen der Verwandten an, die noch nicht einwandern können.

Die Swedish American Line hat gute Kabinen für jene, welche Europa im Herbst und Winter 1946 — 47 besuchen wollen.

Preise für Schiffskarten für 1946
(Minimumraten)

M.S. Gripsholm		S.S. Drottningholm
$285.00	Cabin	$250.00
$210.00	Tourist	
$180.00	Standard	$175.00

SWEDISH AMERICAN LINE
470 Main Str., Winnipeg, Man.
— Phone 24 934 —

Gesg. Nr. AA056329 sucht Cousin: Johannes Thießen, aus Berlin, Deutschland, im Jahre 1926 —27 nach Kanada, Saskatchewan ausgewandert.

27. Wieler, Jacob, geb. 1. 1. 1913 in Gusarowka Gouv. Charkow, Ukraine, Gesg. Nr. AA073-845 sucht Bruder: Isaak Wieler, geb. 1908, 1925—26 von Naumoroka, Gouv. Charkow, Ukraine nach Winnipeg, Manitoba, Kanada ausgewandert.

Einladung und Bekanntmachung.

Der Vorstand des Unterstützungsvereines der Mennonitischen Religionsschule zu Winnipeg plant Sonntag am 29. September eine Sitzung abzuhalten, und zwar um zwei Uhr nachmittags bei Bethania. Es sollen wichtige Fragen unter Durchsprache kommen. Da es schon etwas spät ist, so müssen wir damit rechnen, daß es an diesem Tage gerade kühl sein kann, was viele zurückhalten könnte. Sollte es aber schön sein, so dürfen wir doch wohl mit viel Besuch rechnen. Es wird auch ein kleines Programm unter dem Thema „Saat und Ernte“ vorbereitet, wobei besonders an die Insaßen der Anstalt gedacht wird. Für heißes Wasser wird am Orte gesorgt werden, aber den Imbiß möchte ein jeder mitbringen.

Der Vorstand.

Einladungen zu Erntedankfesten:

Die M.B. Gemeinde zu Springstein, Man., gedenkt, so Gott will, Sonntag den 22. September ihr Erntedank- und Missionsfest zu feiern, und ladet herzlich ein, an den Segnungen mit uns teilzunehmen.

Im Namen der Gemeinde,
J. Voth.

Am 22. September gedenkt die Gruppe bei La-Salle, so der Herr will, ihr jährliches Erntedank- und Missionsfest zu feiern. Wir laden freundlichst ein zur Teilnahme an den Segnungen und dem Dank.

Im Auftrage, Philipp Wiebe.

Zum Erntedank- und Missionsfest der M. Brüder Gemeinde zu Niverville laden wir hiermit alle Gotteskinder und Freunde ein.

So Gott will und wir leben, soll dieses Fest Sonntag, den 29. September, beginnend um 10 Uhr, statfinden.

Zu segnen ist dem Herrn eine Lust, aber auch wir wollen des Herrn Teil nicht vergessen und mit dankbaren Herzen und Händen erscheinen.

Im Namen der Gemeinde,
Wm. W. Dyck.

So es Gottes heiliger Wille ist, gedenkt die Gruppe zu Wingham bei Elm-Creek, am ersten Sonntage im Oktober ihr jährliches Erntedankfest zu feiern. Wer möchte mit uns den Namen des Herrn erhöhen, den laden wir freundlichst zu diesem Feste ein, denn auch heute noch ist Gottes Güte groß. Psalm 106, 1.

Im Auftrage K. Rempel.

Jedermann, der kommen möchte, ist freundlich eingeladen am Erntedank- und Missionsfest in der M. B. Kirche zu Altona am 22. September teilzunehmen. Versammlungen beginnen 10 Uhr morgens und 1:30 nachmittags.

Im Auftrage, G. A. Braun.

M. B. Bibel College
in Winnipeg, Man.

So der Herr will, beginnt das College am 4. Okt. die Arbeit des neuen Schuljahres. 135 Studenten sind aufgenommen worden und wir bedauern, daß manchen teuren Geschwistern der Besuch der Schule nicht ermöglicht werden konnte, weil nicht genügend Raum für ihre Unterkunft da ist. Das neue Quartierhaus ist wohl bald fertig, doch fühlt auch selbst dieses nur teilweise die gegenwärtigen Bedürfnisse. In der raschen Entwickelung dieser Anstalt ist es unsere tägliche Sorge, daß der Herr jeden Teil der Arbeit segnen könnte zur inneren Erstarkung unserer Gemeinden und zum Bau Seines Reiches im weiteren Rahmen.

Wir sind herzlich dankbar für die aktive Mitarbeit so vieler Geschwister aus den Gemeinden. Während der letzten Wochen haben wir recht viel Obst von den Geschwistern in Ontario und B. C. erhalten. Für diese praktische Mithilfe ist die Schule sehr dankbar. Mehrere Geschwister aus Manitoba haben etwas von ihrem Segen aus dem Gemüsegarten gebracht, um damit die Beköstigung der Studenten zu erleichtern. Für solche Mitarbeit sind wir auch sehr dankbar und bitten die lieben Geschwister, darin fortzufahren. Alle Produkte an Gemüse, Frucht, eingemachtes Obst, Fleisch, Geflügel, werden von der Anstalt warm begrüßt. Geschwister, die solche Produkte mitbringen, wenn sie zur Stadt kommen, dürfen selbige beim Kosthause der Anstalt, 81 Kelvin Street, abliefern.

Das ganze wichtige Werk auch weiter Eurer Fürbitte empfehlend, Die Schulleitung.

Bekanntmachung.

In Angelegenheiten der M.B. Gemeinde zu Newton - Siding, Manitoba, wende man sich an Rev. A. A. Löwen, P. O. Newton-Siding, Manitoba.

Im Auftrage, D. K. Janzen.

Ein Wort an alle Vereinsschwestern, jung und alt.

Teure Schwestern:

Zuvor einen Gruß mit Hebr. 13, 8.

Es ist ja wohl allen bekannt, daß der Herr unserer Konferenz ein Bibel College geschenkt hat. Auch hat der Herr viel Schüler gegeben, die da willig wurden, die Schule zu besuchen um sich für denDienst am Werke des Herrn vorzubereiten. Da ist es notwendig geworden, ein großes Quartier- und Kosthaus zu bauen. In einer Zeit wo alles Material fast nicht zu bekommen ist, sah es recht schwierig aus, doch im Aufblick auf den Herrn, der da immer hilft zur rechten Stunde, wenn man ihn bittet, haben die Brüder den Bau angefangen. Der Herr hat so weit Gebet und Flehen erhört, und viel Gnade geschenkt zu der Arbeit. Wir glauben und vertrauen dem Herrn, daß Er auch das Vollbringen schenken wird.

Man ist in diesen Tagen so weit gekommen, die Küche und den Eßsaal fertig zu stellen. Nun, und da fehlt ja noch so vieles was dazu gehört und sein muß, wenn einmal eine Anzahl von 100 oder mehr liebe Menschenkinder gespeist werden sollen. Als ich gestern abend mir die Räume im Kosthause so ansah und daran dachte, wieviel Sachen da noch hineinfehlen, da dachte ich an die vielen lieben Vereinsschwestern, die da immer willig sind mitzuhelfen, wo immer es fehlt, und kam auf den Gedanken, euch liebe Schwestern zu bitten, ob wir alle zusammen nicht wollten dazu beisteuern und helfen, daß die Küche und der Eßsaal könnten ausgestattet werden. Es fehlt da so viel: vor allen Dingen ein großer Kochherd, dann ein Refrigerator, Kochgeschirr, Teller, Tassen, Gabeln, Messer, Löffel, Tischdecken und vieles anderes mehr. Wir leben heute noch in einer Zeit, wo es uns möglich ist, etwas für den Herrn und sein Werk zu tun. Auch wir Schwestern haben hier eine Gelegenheit zu helfen. Wieviel Freude und wieviel Segen liegt darin. Wollen auch wir die Zeit auskaufen mit einem freudigen Herzen. Jetzt, wo wir dem Herrn in besonderer Weise unsere Erntedankopfer bringen durch Kollekten, Missionsausrufen, persönlichen Gaben, möchte ich alle Vereinsschwestern und auch sonst Schwestern, die ein Herz für die Sache haben auffordern ,auch dieser Sache zu gedenken. Ich denke, wir Schwestern, die immer in der Küche arbeiten, verstehen es sehr gut wie es geht, wenn so vieles fehlt, zumal wenn so viele Lieben sollen bewirtet werden. Der Herr wolle uns auch in dieser Sache lehren, seinen Willen zu tun und er wird dann jedes Herze segnen nach dem Reichtum seiner Gnade. Schenke er uns alle viel Liebe, tätig zu sein in seiner Arbeit, wo immer er uns brauchen kann.

Die Gelder bitte an unseren Konferenzkassierer, C. A. De Fehr, 78 Princeß Street zu schicken mit dem Vermerk, für welchen Zweck.

Mit freundlichem Gruß, Eure Schwester im Herrn Frau C. A. De Fehr, Winnipeg, September, 1946.

Also auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist er tot an ihm selber. Jak. 2, 17.

CHRISTIAN BOOK STORE

Möchte hiermit unserem Mennonitenvölkchen im Frasertal in B. C. mitteilen, daß wir 2 Meilen westlich von Abbotsford am Hochwege N 1 einen christlichen Buchhandel eröffnet haben unter obigem Namen.

Wir wollen versuchen, in erster Linie Gottes Wort, die Bibel, dann auch andere Sachen und Bücher, die ein christliches Heim und auch Kirche und Schulen gebrauchen, an Hand zu haben und so den Bau des Reiches Gottes fördern helfen.

A. J. Löwen.

Zimmer gesucht

Frl. L. Eidse sucht ein Zimmer mit Kost, nahe bei der Isaac Newton School in Winnipeg.
— PHONE 33 153 —

Lehrer

gesucht für Sunnyside Colony, bei Newton, Man., für nur 14 Kinder; muß Zeugnis haben.
Nachfragen bei
JOSEF D. HOFER
Sunnyside Colony
Newton Siding, Manitoba

Zu verkaufen

mitten in Winkler, ½ Block westen von der Hochschule 2 Acres Land mit 5 Zimmer Wohnhaus 18 x 22 und Küche angebaut 10 x 20, Holzshed 10 x 20 und Hühnerstall 18 x 22. Ein gemütliches Heim für Leute, die sich in den Ruhestand begeben wollen.
Frau SELMA REDEKOPP,
Winkler, Man.
oder bei
H. W. REDEKOPP
Box 637, R.R. 1, Winnipeg, Man.

Eleonore Willms

in Deutschland ausgebildete Pianistin, erteilt Klavierunterricht für Anfänger und Fortgeschrittene.

675 Agnes St. Winnipeg
— Telephone: 89 778 —

Eine große
Sammlung Gedichte
und Programme
für Jugendvereine

„Er führt uns wie die Jugend“,
von J. M. Elias.
(225 Gedichte, 54 Themata und Gespräche)
Gebunden $2.00
broschürt 1.50
Bestellt jetzt bei
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St. — Winnipeg.

Nähkursus.

Mache bekannt, daß der Nähkursus am 15. Oktober 1946 beginnt. Denjenigen, die sich zu diesen Kursus angemeldet haben, diene dieses zur Kenntnisnahme, und diejenigen, die es noch gerne wollen, möchten es in der Zeit tun.
Frl. HELEN KRÜGER,
Steinbach, Manitoba.

Nähkurse.

Mache bekannt, daß ich auch in diesem Winter wieder gedenke drei **Nähkurse zu geben.**
Der erste Kursus beginnt den 14. Oktober.
Es ist noch Raum für solche Mädchen, die sich dafür interessieren.
OLGA GUENTHER,
Steinbach, Manitoba.

Deutschland hungert

Pakete aus Nord-Amerika schicken ist umständlich und dauert sehr lange. Wir schicken Ihre Bestellung per Luftpost nach Schweden von wo **reichhaltige Lebensmittelpakete** rasch und **vollversichert** nach Deutschland gefördert werden.

Um als Weihnachtsgeschenk anzukommen, müssen Sie jetzt Ihre Bestellung einsenden.

Amerikanische, Französische, Britische Zonen, Russische Zone Berlins (nichtversichert—dauert 3—4 Monate—wir senden auf Ihr Risiko) —(Oesterreich und Ungarn $2.00 pro Paket extra. Auf P—7 ist es $2.75 extra).

P - 1 .... $17.00
3 Pfund Butter
2 „ Käse
3 „ Milchpulver
2 „ Steak (gedämpft)
2 „ Speck und Schinken
2 „ Kaffee
1 „ Kakao

P - 2 .... $12.50
2 Pfund Kaffee
2 „ Butter
2 „ Käse
2 „ Speck und Schinken
2 „ Milchpulver
1 „ Kakao

P - 3 .... $10.00
2 Pfund Kaffee
3 „ Salami
2 „ Butter
1 „ Käse
1 „ Milchpulver

P - 7 hat ein Gesamtgewicht von 40 Pfund. Zollfrei — kleine Summe Landfracht vom Empfänger zahlbar.

P - 5 .... $18.00
2 Pfund Kaffee
2 „ Schinken
3 „ Salami
4 „ Butter (2 Dosen)
1 „ Molkerei-Rahm
2.2 „ Käse
2.2 „ Hafermehl
2 „ Milchpulver
1 „ Kakao

P - 7 .... $29.75
1700 Gram Speck und Schinken
1720 „ Butter (2 Dosen)
850 „ Schinken
850 „ Steak (gedämpft), 1 Dose
750 „ Salami
1000 „ Käse
3000 „ Roggenmehl
1000 „ Bohnenkaffee
1000 „ Milchpulver
800 „ Molkerei-Rahm (2 Dosen)
1000 „ Hafermehl
1000 „ Split Peas
500 „ Malz-Syrup
450 „ Kakao
400 „ Salz
500 „ 50 Bouillonwürfel
425 „ 1 Flasche Tomatenpuree

Schickt heute noch Money Order mit Namen und Addressen an
THE J. L. RICE AGENCIES
Overseas Export Department
235 ALFRED STREET KINGSTON, ONTARIO, CANADA

Eine Mutter

von Peter Epp

Der Verfasser bietet in diesem Buche ein getreues Bild des mennonitischen Lebens in Rußland, wie es sich in den Erinnerungen eines alten Mütterchens abspiegelt. Die einzelnen Charaktere dürfen nicht als Abbilder bestimmter, lebender oder verstorbener Personen betrachtet werden. Also braucht der Leser nicht nach Aehnlichkeit mit wirklichen Personen suchen. —Verf.

(Fortsetzung.)

In den nächsten Tagen, als ich die Kranken besuchte, ließ sich Simon Neufeld nichts merken, als sei für ihn selbst mit jener Werbung alles abgetan. Seine Eltern aber sahen mich fragend an. Beim Abschied hielt die Mutter meine Hände fest und fragte schüchtern: Nun, Agatchen, was sagst du uns?

Ich konnte ihnen zunächst nur sagen, daß mir bisher jeder Gedanke einer „Veränderung" gänzlich fern gelegen habe und daß ich warten müsse, was mir der Herr geben werde. Vorläufig möchten sie sich gedulden. Ich aber dachte und sann und grübelte, Tage -wochen- monatelang. Simon Neufeld selber wiederholte seine Anfrage nicht mehr; seinen Eltern aber fiel es schwer, sich in Geduld zu fassen, allein so leid sie mir auch in ihrer Krankheit taten, darin blieb ich fest und ohne Wanken: ehe ich das unerschütterliche Gefühl nicht hätte, daß es so sein müsse, lasse ich mir durch keine Bitten etwas abnötigen. Es waren das sonderbare Erfahrungen, die ich in jenem Jahre machte. Ich wußte ja, daß es allgemeine Sitte und auch nicht wider Gottes Gebot ist, daß der hinterbliebene Teil eine neue Verbindung sucht. Allein die Erinnerung an meinen lieben Toten war noch so frisch, daß ich gar oft das Empfinden hatte, als weile sein Geist noch in meinen Zimmern. In stillen Dämmerstunden pflog ich oft in meinen Gedanken lange Zwiegespräche mit ihm. Noch hörte ich seine Stimme und Schritte, sah sein liebes Lächeln, fühlte seine Arme an meinen Schultern, und der Gedanke einen neuen Menschen in dieses Heim zu führen, erregte sogar Widerwillen. Dann allmählich aber wurde es stiller. Wohl blieb das Bild ungetrübt, wie es heute vor meinen Augen steht, allein es schien, als ob sich jetzt erst, schon lange nach seinem Tode, unsere Wege langsam schieden, seine in jene Welt, meine in dieses Leben, das mir noch so viele Erfahrungen bringen sollte. Ich habe dies gar oft erlebt, nach dem Tode lieber Menschen. Als Mütterchen starb. Wie war unser Haus und die Welt so öde und verlassen! Man hat das Gefühl, als könne man, nachdem einem diese lieben Menschen genommen, nie mehr froh werden auf dieser Welt. Man trauert ihnen nach und hält sie fest, als könne man es nicht fassen, daß sie nun einer andern Welt angehören. Es ist wohl recht, daß man eine Weile in diesem Zustande der Trauer verweile, denn es tut dem Menschenherzen so not, daß er von Zeit zu Zeit seine Blicke aus diesem unruhigen Treiben himmelwärts richte. Dann aber ist es wohl natürlich, daß man wieder zu den Leiden und Freuden dieses Lebens zurückkehrt. Wenigstens ging es mir so. Obwohl ich all meine Toten aufrichtig beweinte, Väterchen, Mütterchen, Mann, Kinder, und jetzt auch fast alle meine Geschwister, so hat doch jederzeit mein stiller Frohsinn sich wieder hergestellt und ich kann nicht glauben, daß das unrecht gewesen ist. Sogar jetzt in meinem hohen Alter muß ich bekennen: ich bin gern auf dieser Welt gewesen.

So geschah es denn etwa 3 Jahre nach dem Tode meines ersten Mannes, daß ich mich eines Tages dem Leben wieder ganz zurückgegeben fühlte und daß der Gedanke einer neuen Verbindung mir nicht mehr unmöglich war. Mit einmal war auch die innere Klarheit und Freudigkeit da, sogar eine gewisse scherzhafte Heiterkeit. Und als Simon's Mutter mich wieder fragte: Nun Agatchen, wie steht es denn jetzt endlich? Da sagte ich: er will mich ja gar nicht. Und er stand daneben und wurde rot. und verlegen wie ein kleiner Knabe.

Nun sehen Sie doch, Mutter, er will mich gar nicht, und ich lachte und seine Mutter lachte, er selbst aber wußte kein Wort zu sagen und schlich zuletzt bedrückt aus dem Zimmer. Ich fühlte mich froh und heiter, zu allerlei Scherzen aufgelegt.

Jetzt reden Sie ihm mal ein bischen Vernunft ein und dann soll er mal zu mir kommen.

Gehorsam stellte er sich denn auch bald ein, noch verlegener als das erste mal.

Nun Simon Neufeld, fragte ich, ich soll also deine Frau werden. Willst du mich auch?

Na, ja, na, ja, aber ....

Gefall ich dir denn nicht?

Ja, ja, aber ....

Wollen wir oder wollen wir nicht?

Wenn es muß.

Bist mir denn nicht gut?

Da war er plötzlich gerührt: Gewiß bin ich dir gut, Agatchen, furchtbar gut.

Na, also.

Wir bestimmten den Tag unserer Verbindung. Vorher aber beschäftigte ihn die Frage, wie er wohl meinen Kindern eine Freude machen könnte, eine so große, wie sie in ihrem ganzen Leben noch nicht gehabt hatten. Nachdem er wohl in seinen eigenen Kindheitserinnerungen gesucht hatte, fragte er mich, ob es wohl eine größere Freude für die Kinder geben könne, als daß sie sich mal an gekauften Pfefferkuchen ganz und gar satt essen dürften. Ich lachte über ihn, aber er bewies mir, daß wohl in jedem Hause hin und wieder ,auf Weihnachten oder sonst, Süßigkeiten gegeben würden, aber immer nur gerade ein wenig auf die Zungenspitze zum Schmecken und er zweifelte wirklich daran, ob wohl auch nur ein Kind im Dorf sich jemals an diesen Dingen satt gegessen habe. Und wirklich, als er durch die Heiterkeit meiner Kinder selber aufgemuntert, lustig die Frage stellte: Kinder, habt ihr euch auch schon mal an Pfefferkuchen sattgegessen, da riefen alle einstimmig: nein, nein. Als ich sprechen wollte, gab es großen Lärm: Nein, nein, in unserm ganzen Leben nicht.

Das sollt ihr, Kinder, rief er. Einen ganzen Kasten voll will ich euch bringen.

Da brach ein Jubel aus wie damals als sie nach Rückenau fuhren und es begann ein Plänemachen und Rechnen, daß mir, wie man sagt, Hören und Sehen verging. Wie viel Pfefferkuchen wohl in einem Kasten seien und wie viel in einen Magen hineingehen. Sie überboten sich in großen Zahlen. Ich glaube, das geht überhaupt nicht, daß einer sich daran satt ißt, sagte mein Sohn Hans endlich. Sieh mal, Mutter, ich kann mir alles denken, wie schön das schmecken wird, und ich eß und eß — aber daß ich satt bin und wirklich nicht mehr will, das kann ich mir doch gar nicht vorstellen.

Nein, riefen die andern, daß einer ißt und ißt und wirklich mit eins nicht mehr will, das geht doch nicht. Pfefferkuchen will einer doch immer. Und dann bestürmten sie mich: Aber nicht einteilen, Mama, jedem zwei Kuchen und die übrigen in den Schrank, so nicht.

Na, Kinder, ist es nicht schöner: heute zwei und morgen zwei und so eine ganze Woche lang, als alles auf einmal aufessen.

Da waren sie aufs tiefste empört. So bist du, willst uns bloß keine Freude gönnen, immer alles in den Schrank schließen. Aber Onkel Simon Neufeld hat so gesagt und so bleibt es. Und nun triumphierten sie: sonst müssen wir immer alles so machen wie du willst, Onkel Neufeld hat gesagt.

Ja, ja hat gesagt, plapperte in dem allgemeinen Lärm auch klein Tinchen.

Ich konnte es nicht lassen noch ein klein Weilchen mit ihnen zu scherzen.

Kinder, was meint ihr, wenn ihr euch ganz satt gegessen habt, wird dann noch was übrig bleiben? Ich ahnte nicht, was für tiefsinnige Betrachtungen sich an diese Frage anschließen würden. Sie rissen die Augen auf vor Staunen.

Na nein, sagte Hans endlich, wenn noch etwas im Kasten ist, können wir noch nicht satt sein, nicht wahr?

Nein, bestätigten die andern, das geht nicht, daß da im Kasten noch sind und wir mit eins sagen: wir wollen nicht mehr. Nein, nein, da bleibt nichts übrig.

Wirklich gar nichts?

Nein, nein, nicht ein Krümchen.

So ging es eine Weile von Tagen, bis Simon Neufeld wirklich mit einer großen Holzkiste unter dem Arm in die kleine Stube trat. Nun bestürmten sie ihn von allen Seiten, drangen so auf ihn ein, daß er sich kaum auf den Beinen halten konnte. Der liebe Mann versuchte umsonst ein klein wenig Ordnung in die laute Gesellschaft zu bringen. So viel Hände langten und griffen in den Kasten hinein, daß ich schier ein wenig nachzählen mußte, ob meine Kinder wirklich so viel Hände hatten. Kinder, rief ich, halt, halt. Erst sagt mir mal, wie viel Hände habt ihr jeder?

Na zwei—bloß zwei, wirklich.

Und wie viel habt ihr alle zusammen?

Zehn.

Wirklich? Na, da waren doch mindestens 20 um Onkel Neufeld herum.

Sie schauten mich verwundert an.

Ja, ja, da müssen wohl noch fremde damang gewesen sein, sage ich. Setzt euch an den Tisch, daß ich euch sehen und zählen kann und wenn ich mit eins noch fremde dazwischen finde, wollen wir die doch wegjagen, nicht wahr? Und dann wollen wir bloß mit der rechten Hand in den Kasten langen und nicht mit allen beiden oder vieren.

Und nun ging es los. Simon Neufeld und ich schauten zu. Plötzlich rief Netchen: Ich will doch mal zur Uhr schauen, wie lange unser Glück dauern wird, und so lief sie in die große Stube. Dann aßen sie, mit einer Gier und Hastigkeit, daß ich fast ein klein wenig an unsere Schweinchen im Stall erinnert wurde. Der letzte Bissen stack noch im Mund, da streckten sich schon die Hände nach dem Kasten aus. Und jeden Augenblick beugte sich eines über den Tisch, ob da auch noch etwas im Kasten sei. Während sie mit vollen Backen kauten, rollten die Augen mißtrauisch hin und her, jedes fürchtend, die andern möchten einen Vorsprung gewinnen. Es war viel, was meine Kinder an diesem Tage verschlangen, und nur meinem Simon Neufeld zuliebe beherrschte ich mich, diesem wilden Treiben nicht Einhalt zutun. Dabei waren die Kinder, trotzdem der Kasten noch reichlich voll war, höchst erregt und bange, es könne zu guterletzt doch irgend etwas passieren, daß sie mit eins doch nicht satt würden.

(Fortsetzung folgt.)

Alte Adresse: — Rt. 3, Kitchener, Ontario.
Neue: — Virgil, Ontario,
Peter D. Görtzen.

C. Huebert Ltd.
Bau- und Brennmaterial
5 Point Douglas Ave.
South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — Phone 97 159

Verwandte und Freunde gesucht.
(Fortsetzung von Seite 3—5.)

an einen Cornelius Falk geschrieben, und fragt, ob Ihr den Brief erhalten habt. Schreibt ihm, oder schickt uns Eure Adresse.

Franz Klassen seine Adresse ist, Gut Rerlsen. Post. Bad-Drieburg, (21) Krs. Häxter, Westfallen. Deutschland.

Meine Adresse ist:
Heinrich Hildebrandt,
Parkerview, Sask., Kanada.

Erhielten einen Brief von Schwester und Schwager Heinrich Neufeld (vormals Sofievka). Sie sind nach vielen Wanderungen gegenwärtig in Bayern, U. S. Zone. Schwager Neufeld bittet uns an seine Verwandten hier in Kanada Grüße zu übermitteln. Da wir Wohnort und Adressen der Betreffenden nicht wissen, so wären Sie vielleicht so freundlich dieses in der Rundschau zu bringen. Die Grüße sind an seinen Schwager, Abr. Dick, Rudi Friesen, (Bergfeld), Herman Neufeld und Frau Krüzfeld. Die Adresse von Geschwister Neufeld ist: Germany, H. Neufeld, Burgebrach 32, Krs. Bamberg, Bayern. U. S. Zone.

(Eingesandt von Frau Jacob Janzen, Dominion City, Man.)

„Mein Name ist Jacob Wall aus Nikolaifeld, No. 5, Sagradowka. Durch den Krieg bin ich nach Deutschland verschlagen. Meine Frau und 3 unmündige Kinder sind von mir getrennt und ich habe jede Spur verloren. Ich bin bei einer fremden Familie, ohne Verwandte oder Bekannte, arbeits- und mittellos. Bitte die Adresse meines Onkels, Jakob Riediger, der Anfangs 1920 aus der Ukraine nach Kanada ausgewandert, und ein Schwager meiner Mutter, Anna Wall, geborene Friesen ist, zu ermitteln. Vielleicht fände ich dann ein Weg, daß ich noch dorthin kommen könnte?"

Soweit der Auszug aus dem Brief. Sollte der gesuchte Verwandte sich finden, so wäre ich gerne bereit, ihm die volle Adresse von Jakob Wall in Deutschland, Britische Zone, zu senden.

Nikolai Siemens, R. 1,
Blaine, Wash., U. S. A.

Heinrich Hamm, Fl-lager 60—10, Gedhus 1 per Karup Jütland, Dänemark.

An die Rundschau!

Auf die Bitte etlicher Flüchtlinge hin, bitte ich um Veröffentlichung folgende Suchinserate:

1. Flüchtling Frau Helene Harder, (geb. Töws) aus Schönsee, Kreis Groß Werder bei Danzig, z. Z. in Dänemark in obiggenanntem Lager sucht ihre Cousine, **Frau Marie Rempel**, (geb. Töws) geboren am 20. 11. 92 in Neumünsterberg, Gr. Werder, die 1930 nach Paraguay, dann vielleicht nach Fernheim, auswanderte.
2. Flüchtling Wilhelm Joh. Berg, geb. 26. 5. 88 in Elberwalde Kr. Ebbnig z. Z. in Dänemark in obiggenanntem Lager sucht seinen Cousin, **Jakob Pet. Berg** und Cousine **Marie P. Harder**, (geb. Berg), die mit ihrem Vater Peter Berg aus Ellerwald nach Kanada ausgewandert sind.

(Der Bote wird gebeten zu kopieren.)

Mit vielem Dank in Voraus und die besten Grüße aus der Fremde! Heinrich Hamm.

Jacob Johann Unger geb. 8. März, 1894 in Gnadental, Alt-Kolonie, Dnepropetrovsk, Kreis

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Sofiewka sucht: Vetter Franz Sawatzky, früher Gnadental, Alt-Kolonie, Schwager Gerhard Ens, früher Gnadental, Alt Kolonie, Peter Driediger, früher Novo Podolsk Daniel Peters, früher Gnadental, jetzige Anschrift von Jak. Unger bei Heinrich Wiegels in Schwinds—2 (24.) über Binsen/Zuhr Kreis Harburg, Englische Zone, Germany.

(Eingesandt von Isaak Görtz, Arnaud, Man.)

Bitte, können Sie mir behilflich sein, die Adresse von Pastor Jak durch die Rundschau zu finden, und mir zu schicken?

Besten Dank im voraus, für ihre Gefälligkeit.

Freundlichst grüßend,
Louise Penner, 372 Mibverton Bld., Toronto 6, Ontario,

Frau Aganeta Görzen aus Deutschland sucht ihren Onkel, Gerhard Neufeld, ausgewandert anno 1927 oder 28 von Hirschau nach Kanada.

Ein Brief von Frau Görzen wird auf Wunsch zugeschickt, sobald die Adresse einkommt.

Jakob Siemens, R. R. 1,
Headingly, Manitoba, Kanada.

Erhielten einen Brief von einem Isbrand Hübner, Lengede Peine 20. No. 342, Germany.

Der Empfänger soll ein Johann Rempel sein, war nach Foxwaren, Manitoba, adressiert, von dort nach Yarrow und so erhielten wir selbigen.

Die Anrede ist: Lieber Onkel und Tante, bitte melde sich der es gemeint ist, und ich sende den Brief an selbigen.

An die Briefschreiber in Euro-

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).
Office Phone 92.606
Residence Phone 33 310

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen
265 Portage Ave., 316 Avenue Building
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

Office 51 986 Telephones Res. 39 193
H. VOGT
Barrister, Solicitor, Notary Public
885 Main St. Winnipeg.

Gelder zu verleihen
auf Häuser, Farmen, Maschinen. Autos und Trucks.
G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON

North-End Office 504 College Ave. Phone 52 376 5-8 P M
Residence Phone 46 857
Down-Town Office Affleck Building 317 Portage Ave., Op. Eatons Phone 98 620 10 A M — 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

da wenn ihr die Namen d. h. mit Vaternamen angeben tätet, wäre es leichter, z. B. Joh. Jak., dann den Familiennamen. Bestens grüßt, J. W. Rempel, R. R. 1, Clearbrook Rd. N., Mt. Lehman, B. C.

Bitte, in Ihrem Blatte einen Auszug aus einem Briefe von einem Peter Janzen aus Deutschland, zu veröffentlichen:

Ein Peter Janzen, jetzt in Deutschland, seine Adresse ist: Rhan. Post Schönthal über Rötz, sucht seinen Vetter Johann Neufeld, geboren und ausgewandert aus dem Dorfe Hamberg, Molotschna, im Jahre 1929, seine Eltern und Geschwister sind in der Ukraina geblieben. Er, Neufeld hatte den zweiten Vater mit Namen Dyck. Seinen ersten Vater hat eine Bande im vorigen Weltkriege umgebracht. Er, P. Janzen, könnte ihm vieles von seinen Eltern und Geschwistern berichten. Wer kann mir Neufeld's Adresse schicken? Eingesandt von J. Rempel, Beamsville, Ont.

Können Sie mir die Adresse finden von meinen Brüdern oder von meinem Cousin, Benjamin Redekop. Mein Bruder, David Letkeman, geboren anno 1884 in Franzfeld, Saporoschje.

Bruder Abram Letkeman, geboren 1886, ausgewandert 1923.

Anna Thießen, geborene Letkeman, 1892. Mein Mann und 3 Pflegekinder sind vor Jahren im Osten geblieben.

Ergebenst bittet Anna Thießen.

Anna Thießen Döringsen (20) Kreis Einbeck u. Nordheimband Haus No. 6a, Britische Besatz. Zone, Sz.—Deutsch. (Germany.)

От: —16/6, 1946.
Петерс Мария Петровна.
Черемшанская ферма,
Алтайский край,
Солонешенский район,
Светлинский совхоз.

Дорогие Родители, братья и сестры. Сообщаю Вам, что мы еще живы и здоровы. Я поживаю здесь с дочерью Анной со своим сыном Фердинандом и Петиной женой со своими детьми. Мы через войну все разбродились, так что один от другого ничего не знает. Может быть Вы что-нибудь знаете от сестры Лизы Классен. Если да, то пошлите мне ея адрес. —Наша Лиза умерла в 42 году, а от других никаких известий нет. —Сообщите мне о Вашей жизни.— Если это письмо попадет в Ваши руки, дайте мне сейчас ответ. Я Вас никогда не забуду. Ваша дочь и сестра Мария Петерс и дети.

Досвиданья — жду ответа.

(Der „Bote" möchte kopieren, bitte.)

(Eingesandt von Jacob P. Friesen, R.R.2, Abbotsford, B. C.)

Gerhard Schellenberg, Spalt b/Nürenberg Hauptstr. 168, Deutschland, stammend von der Ukraina, Chortitza, sucht Johann Schellenberg.

Ein Brief von Gerhard Schellenberg ist auf Anfrage bei mir zu haben.

Mit herzlichem Gruß,
Johann F. Klassen,
Box 20, Blumenhof, Sask.

Es sucht Familie Krause aus Jusofka, Memrik, jetzt Dorfste 75, Kr. Osterode a. Harz 20. Reg. Bez. Hildesheim. Englische Zone. ihren Onkel Heinrich Warkentin, aus Memrik Jusowka, jetzt in Kanada. Weiter, sucht Pet. Krause seine Eltern, David und Margaretha, (geb. Fast) Krause.

(Eingesandt von Joh. Wiens, Box 445, Herbert, Sask.)

Gesucht wird Johann Klassen, geboren in Sagradowka, Dorf Tiege oder No. 8 nach dem Kriege nach Kanada ausgewandert. Sein Vater hieß Franz Klassen. Der ältere Bruder Franz wurde von den Machnovzen ermordet. Der Suchende ist Hermann Heinrichs von Münsterberg, Gov. Cherson. Jetzt wohnhaft in Deutschland. Seine Adresse ist Hermann Heinrichs Struthütten Kreis Siegen (21b.) Westfallen. Englische Zone, Germany.

Sollten diese Zeilen an Herrn Johann Klassen gelangen, oder von jemand gelesen werden, die ihn kennen, bitte an den Suchenden oder an mich zu schicken, werde gerne vermitteln.

Meine Adresse ist:
Wm. J. Reimer, R. 1, Blaine, Wash., U. S. A.

Ich bin Anna Wöller, geborene Klassen. Meine Eltern waren Bauer Jakob Klassen und Frau Marie, geb. Thießen aus Hauskampe. Leider sind sie nicht mehr unter den Lebenden. Mein Vater blieb auf meinem Grundst. in Hauskampe, was ich von den Eltern geerbt habe und ist an den Folgen der Zeit in der Heimat gestorben, welches ich durch einen Brief vor kurzem erfahren habe. Ich bin geboren am 23. 2. 1904 in Zeyersvorderkampe, habe 1923 geheiratet den Bauer Fritz Conrad, Hauskampe (Vater Paul Conrad). Mein Vater starb Jan. 1941 nach 10-jähriger Zuckerkrankheit. Aus der Ehe habe ich zwei Töchter. Nora befindet sich in München und Rosemarie in Treskow, b. Neu-Ruppin. Beide waren beim RAD. und konnten deshalb nicht mit mir flüchten. Anno 1944 heiratete ich meinen jetzigen Mann, Bauer Erich Wöller. Mein Vater war Jakob Claßen, geb. 11.1.1874 und war der älteste Sohn von Bauer Jakob Claßen und Frau Marie, geb. Goerke und meine Mutter war Marie Claßen, geb. Thießen, geb. 30.9.1862 in Tiegenhagen. Tochter von Bauer Martin Thießen und Frau Marie, geb. Brandt, Tiegenhagen. Wir sind jetzt hier im Flüchtlingslager Oksböl, ungefähr 38,000 Flüchtlinge, alle in Baracken untergebracht, in einem Zimmer 16 Personen sehr eng. Dieses ganze Leben ist so trostlos, alles verloren, nur das Allernotwendigste mitgenommen und nun ganz heimatlos. Was das bedeutet, werden Sie ja alle ermessen können. Ob wir unsere Heimat je wiedersehen ist fraglich, unser Herrgott hat uns hart gestraft. Viele, darunter auch wir, tragen sich mit dem Gedanken nach Amerika auszuwandern, aber auch dort wird die Existenzfrage schwierig sein? Ich würde mich freuen von Ihnen Auskunft zu erhalten über die dortigen Verhältnisse und würde Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie sich die Mühe machen würden und nach meinen Verwandten forschen und mir dann umgehend Nachricht zukommen lassen.

Herzliche Grüße,
Anna Wöller, Oksböl, Dänemark, Bez. 2, Baracke K 22/9.

(Eingesandt von Joh. J. Klassen, Blumenhof, Sask.)

Ich suche meine Onkel 1. Jakob Peter Boldt, geboren 25.11.1883, seine Frau, Agatha, geborene Reimer von Prangenau, S. Rußland, und Kinder: Peter, Lena, Jacob und Anna, diese haben früher in Elisabethal, Gnadenfeld, Wollost, gewohnt. 2. Peter Pet. Boldt, geb. 10.12.1879 und seine Frau und eine Tochter, früher Sibirien. Diese sind Mutters Brüder, dann Mutters Schwägerin: Maria Friesen, geb. Heinrichs und Kinder: Tina, Mariechen, Peter, Kornelius und Jacob, früher von Alexanderthal. Meine Schwester Liese läßt Frau Hermann Wall, geb. Liese Heinr. Kliewer suchen, früher Rudnerweide, Gnadenfeld, Wollost. Weiter meinem Bruder seine Frau ihre Geschwister, stammend von Neukirch, Nikolai Thießen, seine Frau Lena, geborene Lammert und Johann Lammert seine Frau, Anna Thießen und Johann Thießen. Ich, Frau Jacob Rahn, geb. Justine Jac. Friesen mit 3 Kindern, meine Mutter Frau Jacob Jac Friesen, geb. Boldt, und meine Schwestern: Liese Kliewer, geborene Liese J. Friesen; Frau M. Dörksen, geborene Maria J. Friesen; alle früher von Rudnerweide, Gnadenfeld, Wollost. Gegenwärtige Adresse dieser Personen:

Gut Grünhorst, Post Holtsee, Kreis Eckernförde Land (24) Schleswig, Holstein B,ritische Zone, Deutschland.

Vertrauend, bald von unseren Verwandten auf obige Adresse zu hören, verbleibe ich in Liebe und im Gottvertrauen Ihre

Justina Rahn, geb. Friesen.

Sollten gesuchte Verwandten nähere Auskunft wünschen, so bitte zu wenden an H. J. Friesen, 158 Hespeler Ave., Winnipeg Manitoba, Kanada.

Da ich erfahren habe, daß durch Ihr Blatt schon so viele Erfolg haben mit dem Zusammenfinden, so komme ich auch mit einer Bitte. Vielleicht sind Gottes Führungen so wunderbar, daß wir doch noch ein Lebenszeichen von meinem Mann erhalten. Ich bin mit meinem Mann in Rußland 1937 den 7.9. auseinander gekommen. Sein Name ist Salomon Neufeld aus Schönhorst bei Chortitza. Und sollte der sich vielleicht wo gemeldet haben, oder daß er uns sucht, so bitte ich, schicken Sie uns Nachricht. Mein Name: Helene Neufeld, geb. Ens, geboren 5.8.1900 im Dorf Schönhorst bei Chortitza, habe 4 Kinder. Bei mich jetzt: Gut Hainhausen bei/Brakel, Kr. Hörter in Westfallen (21), Germany.

Es wird gesucht Heinrich Johann Hildebrand. (Seine Eltern haben zu einer Zeit auf Andreasfeld gewohnt bei der Stadt Alexander.) Von seiner Schwester Margaretha Winter von Einlage. Sie befindet sich gegenwärtig in Deutschland mit ihren drei Töchtern. Die jüngste ist verheiratet. Weil mein lieber Mann ihr Cousin war hat sie an uns geschrieben. Hat es höchstwarscheinlich nicht gewußt, daß er nicht mehr lebt. Und ich weiß nicht wo sie wohnen. Sie haben zu einer Zeit hier nicht weit ab von Hepburn gewohnt. Weiß aber nicht wo sie sind hingezogen. Wenn jemand ihre Adresse weiß, oder wenn sie selbst noch leben und dies lesen, dann bitte, schickt sogleich Eure Adresse an sie. Ich werd hier ihre Adresse angeben. Lena Neufeld, Hepburn.

Margareta Winter, Klostergut, Grauhof bei Gosler (20), Germany.

Wir erhielten einen Brief von Heinz Ewert, früher gewohnt in Neu-Schönsee, Sagradowka, verheiratet mit Mariechen Joh. Köhn, ebenfalls von Neu-Schönsee; gegenwärtig in Wasserkoog b. Garding, Holstein (24) Engl. Zone, Deutschland. Derselbe ist allein von den Seinen in Deutschland und sucht folgende Verwandte und Bekannte von Neu-Schönsee: Peter Wiens, Gustav und Artur Rempel und Peter Pet. Wiebe. Sollte jemand von den Erwähnten diese Zeilen lesen, so möchte er doch so freundlich sein und ihm seine Adresse schicken; er würde sich sehr dazu freuen.

Mit Gruß, H. A. Walde,
Box 60, Gem, Alta.

München 25 Plinganserstraße 64, Bayern, U. S. Zone, Germany, Johann Penner.

Bitte diesen meinen Brief in Eure Zeitung, zu veröffentlichen, vielleicht gelangt dadurch meine Adresse in die Hände meiner Schwester, Sara Penner, verheiratet mit Gerhard Klassen, beide geboren, und ausgewandert aus No. 3 Leonidowka, Don Gebiet, Kreis Bachmut. Ausgewandert im Jahre 1925 im August nach Kanada. Es wanderten noch aus mit ihnen: Mein Schwiegervater Peter Janzen, Gerhard Lehn, Kornelius Ens, Johann Ens, Johann Redekop, Kornelius Heppner, Peter Voth, Johann und Jakob Reimer und noch viele andere. An all diese Freunde und Bekannten einen herzlichen Gruß von Euren Euch liebenden, aber von seiner Familie der einzige am Leben gebliebene.

Briefe von Lesern.

Lieber Editor!

Gottes Beistand und Segen wünsche ich Ihnen in Ihrer Arbeit!

Mit diesem Schreiben sende ich Ihnen das Abonnement für die M. Rundschau und Jugendfreund für zwei Jahre.

Am 24. und 25. August hatten wir hier werten Besuch. Br. Jj. Thießen, Leamington tat hier die ihm beauftragte Arbeit unter der Jugend. Sein Dienst war der Gemeinde und der Jugend zum Segen.

In den nämlichen Tagen, waren auch die Geschwister Martin Krökers mit etlichen ihrer Kinder, Süd Dakota, U. S. A., in unserer Mitte. Auch Br. M. Kröker diente mit der frohen Botschaft des Evangeliums. Sie besuchten ihre leiblichen und auch geistlichen Geschwister und feierten bei dieser Gelegenheit ihre Silberhochzeit.

Mit brüderlichem Gruß,
Peter J. Reimer, Wolven St., Port Rowan, Ontario.

Wertgeschätzter Editor!

Wünsche zuvor Gottes reichen Segen in ihrer Arbeit in der Herausgabe der werten Rundschau, die wohl einem manchen in dieser so schweren Zeit viel Freude bereitet. Auch ich habe bis dahin, in der Kriegszeit wohl mit großem Unterbrechen, dieselbe gelesen, jetzt aber mehr regelmäßig. Ich lese dieselbe mit großem Interesse, indem ich, so wie auch viele andere, von vielen Bekannten etwas erfahren kann. Habe früher schon wiederholt gefragt, wer der Spender derselben ist. doch habe ich bis jetzt seinen Namen nicht erfahren können. Habe auch wiederholt meinen besten Dank dafür ausgesprochen, und will dasselbe auch mit gegenwärtigem Schreiben tun! Mit dem frühern Editor, Hermann Neufeld seinem Vater, Herman Neufeld, der Aelteste unserer Gemeinschaft, wohnten wir ja in einem Dorfe und lebten in einem intimen Verhältnisse zueinander. Er schaut nun den, an den er geglaubt hat. Auch meine Zeit ist bald abgelaufen, indem ich mich schon im 87. Lebensjahr befinde. Eine unverdiente Gnade, so alt zu werden, es beugt mich tief in den Staub vor Ihm. Ich sagte zu ihm, wenn er meine Leichenrede halten würde, sollte er nur die Wahrheit sagen. Da meinte er, es sei wohl etwas schwer, doch er hat es nicht tun dürfen. Des gerechten Leben bleibt im Segen. Schließe mit Gruß von . Petri 1, 1—2, an alle Arbeiter der werten Rundschau, an Brüdern in Christo. Euer Bruder Kornelius Neustädter, Caira, Postal 687, Curitiba, Parana, Brasil.

Unbestellte Briefe in der Rundschau zu haben.

(Beim Anfordern No. angeben.)

No. 55 Von Daniel und Justina Löwen, aus Pretoria, Orenburg, jetzt in Deutschland, an Kornelius Bergens, (Frau geborene Margareta Neufeld), oder an Söhne ihrer Tante, Agatha Schwarz, oder an Bernhard und David Rempel, oder an Abram Löwens, oder an Johann Martens — alle jetzt in Nordamerika.

Argentinien. — Die einflußreiche Zeitung „La Prensa" veröffentlicht Auszüge aus einer Rede des neuen Präsidenten Juan Peron, die dartun, daß Peron bei dieser Gelegenheit die Möglichkeit eines dritten Weltkrieges ins Auge faßte. Dabei deutete Peron klar an, daß sich Argentinien in einem solchen Falle den Ver. Staaten anschließen müsse.

„La Prensa" führt aus: „Angesichts eines neuen Krieges drückte der Präsident seine Ueberzeugung dahin aus, daß Argentinien vorbereitet sei und sich sofort nach Ausbruch des Krieges entscheiden müsse und nicht warten dürfe bis zum Schlusse, wie dies im Weltkrieg No. 2 der Fall gewesen sei. Der Präsident betonte dann die pan-amerikanische Politik der Regierung, die sich in einem Kriegsfalle auf die Seite der Ver. Staaten neigen werde.

In diplomatischen Kreisen mißt man den Aeußerungen Perons besondere Bedeutung zu.

Alte Adresse: — Box 432, Coaldale, Alta.
Neue: — 1210—13th St. E., Saskatoon, Sask., Rev. J. A. Töws.

Man vergesse nicht das
Mennonitische Uhren-Geschäft.
J. P. KOSLOWSKY,
702 Arlington St. — Winnipeg.

Office-Phone 97 116 — Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
213 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Dr. H. Guenther
Arzt & Chirurg
Empfangsstunden:
2 — 5 Uhr nachmittags
Sonnabend von 11 — 1 Uhr
315 Nairn Ave., Winnipeg, Man.

Gepackt voll Information ist das 428 Seiten starke Buch
Wer ist Wer unter den Mennoniten?
(englisch) Preis auch in Kanada nur........ $3.50
THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

PHONE 94 038
Crosstown Credit Union
Mennonitische Sparkasse in Winnipeg
Office: 314 Affleck Bldg.
von 1:30 — 6 P. M.
Sonnabend geschlossen

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1.)

—Es war uns neu, daß in Schweden auch ein Mennonite wohnt. Das ist Heinrich Kröker, ein Importeur in Stockholm.

—Trotzdem in Europa und Asien viele Völker hungern, befürchten gewisse Wirtschaftsgelehrte für 1948 schon wieder Ueberproduktion von Nahrungsstoffen. In diesem Jahre haben Nord- und Südamerika in allgemeinen ausgezeichnete Ernten. Europa hat bei allem Greuel der Verwüstung fast 90% der Vorkriegsernte. Vom Streik der Landwirte hört man nur aus unserem sonnigen Alberta.

—Aus der M.C.C. Hilfswerknotizen entnehmen wir: —

Unter den von Jugoslawien internierten Amerikanern vom niedergeschossenen Flugzeuge war auch ein M. C. C. Arbeiter, Richard Blackburn. Alle wurden auf strenge Forderung von Washington wieder befreit.

Dem M. C. C. Vertreter in Berlin, Br. Peter J. Dyck, ist es mit Hilfe amerikanischer Beamten gelungen, 7 größere Gebäude für die mehr als 700 mennonitische Flüchtlinge zu bekommen. Wöchentlich werden Nahrungsmittel per Truck aus Holland gebracht.

In Dänemark betreut Br. Walter Göring nach Möglichkeit die 1500 Mennonitenflüchtlinge aus Preußen, welche in 30 verschiedenen Lagern verstreut sind.

Das M. C. C. Budget hat bis Neujahr $80,000.00 monatliche Geldausgaben vorgesehen, braucht die Spenden von allen Gemeinden also höchst dringend.

Wer sich als Begleiter auf den Viehtransporten nach Europa melden möchte, soll um Auskunft an C. F. Rempel, M. C. C., 223 King St., Kitchener Ont., schreiben.

In Paraguay hofft man auf gute Resultate von den Experimenten des kanadischen Agronomen Menno Klassen, den das M. C.C. dorthin berief.

John Gooßen von Coaldale, Alberta ist für die Hilfsarbeit in China bestimmt.

4 Waldenser Studenten sind in den USA. angekommen. Je einer geht nach Bethel, Tabor, Goshen und Bluffton College.

In manchen Teilen Deutschlands und in Oesterreich ist die Not an Kleidern noch schreiend. Wenn die zum Winter was haben sollen, muß jetzt, ohne Aufschub, mehr an Kleidern und Bettsachen einkommen.

In Holland ist Br. Irving B. Horst an Br. Peter J. Dycks Stelle als Vertreter der M.C.C. tätig.

* * *

England.—Die London Times machte den „Großen Vier" den Vorschlag, freimütig der Frage gegenüber zu treten, ob sie sich noch als Alliierte betrachteten oder nicht.

„Glauben die Mächte, daß eine Einigkeit unmöglich ist?" fragt die Times. „Nur die freieste Aussprache unter ihnen kann die pessimistischen Ausdeutungen der Konferenz zunichte machen. Wenn eine Nation versucht, ihre Form der Oekonomie einer anderen aufzuzwingen, oder den Verkehr mit der anderen zu unterbinden, dann muß die Folge eine Serie von Zwistigkeiten sein, die kurz über lang zum Kriege führen würden."

Die Friedenskonferenz ist bisher alles andere denn harmonisch verlaufen. Auch kürzlich brach der Zwist von neuem aus, als der polnische Delegat Winiewiez die russischen Angriffe gegen Australien fortsetzte. Der Delegat behauptete, gewisse Konferenzdelegationen bereiteten nicht den Frieden vor, sondern vielmehr einen neuen Krieg — einen atomischen Krieg. Winiewicz machte diese Aeußerungen während einer Debatte über die australischen Vorbehalte über die italienisch-französische Grenzregulierung. Der Australier Oberst Hodge hatte betont, Italien befürchte, durch diese Grenzregulierung im Falle eines neuen Krieges schwer gefährdet zu werden.

* * *

Frankreich.—In der französischen sozialistischen Partei kam es in der Frage der Zusammenarbeit mit den Kommunisten zu einer Spaltung. Der rechte Flügel der Partei lehnt die Zusammenarbeit ab, wurde jedoch bei der Abstimmung auf dem Parteikongreß besiegt. 2,964 Stimmen wurden für die Zusammenarbeit mit den Kommunisten und 1365 Stimmen dagegen abgegeben.

* * *

Rußland—und Bulgarien forderten die Abtretung eines Teiles Griechenland, um Bulgarien einen Korridor zum ägäischen Meer zu geben, während Jugoslawien die Angliederung griechisch-Mazedoniens verlangte. Die Russen unterstützten die bulgarische Forderung und behaupteten, daß die Bulgaren historische Ansprüche auf dieses Gebiet hätten.

Der „Bolschewik", die Zeitung des Zentralkomitees der kommunistischen Partei forderte die Parteifunktionäre auf, in Kollektivfarmen und Dörfern die letzten Ueberreste des Privateigentums unter den Bauern, besonders in den einst von den Deutschen besetzten Gebieten auszutilgen. Die Zeitung behauptet, daß der private Eigentumsgedanke unter den Mitgliedern der Kollektivfarmen noch immer sehr stark sei und daß einzelne Bauern ihren persönlichen Besitz durch Diebstahl erhöhen. Der Kampf gegen diese Praktiken müsse verstärkt und die öffentliche Meinung gegen diese „Müßiggänger, Diebe" usw. organisiert werden.

* * *

Dänemark.—Wie offiziell bekannt gegeben worden ist, ist in einer Ortschaft im nördlichen Teile von Jütland eine geheimnisvolle Bombe niedergefallen. Sie hat weder einen Brand verursacht noch irgend welchen Schaden angerichtet. Es war auch nicht möglich, irgend welche Teile der Bombe aufzufinden.

Auch im östlichen Dänemark haben Soldaten berichtet, daß sie „leuchtende Körper" durch die Luft hätten fliegen sehen, die einen Rauchschwaden nach sich gezogen hätten. Die „Feuerbälle" seien mit der Geschwindigkeit von Flugzeugen durch die Luft gezogen.

* * *

Griechenland.—Der Bürgerkrieg, der in Griechenland in kleinerem Umfang seit Dezember 1944 tobt, ist durch die letzte Volksabstimmung, in der sich die Mehrheit der Wähler für die Monarchie entschied, keineswegs beendigt worden. In großen Teilen des Landes gibt es kommunistische Banden, deren Stärke 100 bis 500 Mann per Einheit beträgt. Diese Banden haben automatische Waffen einschließlich Mörser und Minen und halten sich in den Bergen auf. Die Kommunisten erklärten erst in den letzten Tagen, daß sie bei einem Angriff auf Griechenland, der seitens Jugoslawiens befürchtet wird, nicht an der Verteidigung mitwirken, sondern bestrebt sein werden, die griechische Regierung zu stürzen. Die Regierung hat den Belagerungszustand über das ganze Land verkündet.

* * *

Deutschland.—Es dürfte die formelle Unifizierung der amerikanischen und britischen Zone in Bälde so weit gediehen sein, daß eine formelle Ankündigung der vollzogenen Wirtschaftsvereinheitlichung erfolgen kann. Gegenwärtig werden noch Verhandlungen in Berlin geführt, die sich hauptsächlich um ein Programm der industriellen Expansion in beiden Zonen drehen.

Es kommen dabei zwei Pläne in Betracht. Der britische Plan geht dahin, mit einer Erhöhung der Kohlenproduktion im Ruhrgebiet gleichzeitig mit einer Expansion des Bahnverkehrs, der Stahlproduktion und anderer Fabriken durchzuführen. Angesichts des Umstandes aber, daß es den Briten bisher nicht gelungen ist, die Kohlenproduktion auch nur annähernd auf das Normalmaß zu bringen, findet der britische Plan bei den Amerikanern wenig Gegenliebe. Die Amerikaner sind der Ansicht, daß es nötig sei, zuerst die Kohlenproduktion möglichst zu steigern und dann die übrigen deutschen Industriezweige der Expansion zuzuführen, weil die industrielle Entwicklung dann auf einer gesünderen und festeren Basis erfolgen könne.

Die übrigen Phasen der wirtschaftlichen Vereinigung beider Zonen sind erledigt.

Bezüglich der Nahrungsmittelversorgung wird erwartet, daß die Vereinigung beider Zonen plus Einfuhr von Lebensmitteln den Lebensstandard auf mindestens die Höhe der Versorgung in der russischen Zone bringen wird. Es wird eine für beide Zonen gemeinschaftliche Nahrungsmittelverwaltung eingeführt werden.

Das Eisenbahnsystem beider Zonen wird ebenfalls zusammengelegt werden, damit der Austausch vom Rohmaterial und den späteren Fertigprodukte zwischen den Zonen reibungslos und ohne räumliche Grenzen durchgeführt werden kann.

Aehnlich wird im Post- und Telegraphenbetrieb verfahren werden. Die Post- und Telegraphenbetriebe beider Zonen kommen unter einheitliche Verwaltung, so daß auch hier Verbindungs- und Verkehrshindernisse in Wegfall kommen werden.

Es bleibt somit nur die Frage der Wiederbelebung der Industrie und die unbedingt nötige Steigerung der Kohlenproduktion auf Grund eines der beiden vorgenannten Pläne zu erledigen.

—Aus Nürnberg wurde mitgeteilt, daß das Verdikt des internationalen Tribunals über Hermann Göring und seine Mitangeklagten am 23. September bekanntgegeben werden würde. Das Tribunal wird in den nächsten Tagen das eigentliche Verfahren beenden und sich dann zu Beratungen über das Verdikt und die Strafbemessung zurückziehen.

—Staatssekretär Byrnes von den U. S. A. hielt eine Rede in Stuutgart, in der er ein weitgreifendes Programm für Wiedereinsetzung einer zentralen deutschen Regierung für das ganze deutsche Reich festlegte. Deutschland dürfe nicht zum Trabantenstaat niedergedrückt werden, auch bedürfe es nicht einer Diktatur, ob sie von auswärts oder aus dem Inneren käme, denn der ganze Krieg sei ein Kampf gegen Diktaturen irgendwelcher Art gewesen.

* * *

Schweiz.—Mit Sowjet Rußland sind, nach 28 Jahren Unterbrechung, wieder diplomatische Beziehungen hergestellt. In Bern wird der erste Gesandte der USSR. erwartet. Die „Roten" haben in letzter Zeit ein sehr reges Interesse gezeigt für schweizer Kultur, Bildungswesen und soziale Fürsorge. Eine heikle Frage sind die vielen Flüchtlinge vom Sowjet-terrorismus, die in der Schweiz Zuflucht fanden. Die Sowjets schickten unlängst eine militärische Mission nach Bern, zum Zwecke der Repatriation der „gewünschten" Flüchtlinge, aber solange hat die Schweizer Regierung sich in diesem Punkte ablehnend verhalten.

—450 deutsche Kinder aus Dortmund kamen kürzlich in der Schweiz an. Sie werden, sich dort drei Monate erholen.

* * *

Polen.—Polnische Demonstranten erschienen am letzten Sonntag vor dem Wohnsitze des amerikanischen Gesandten und riefen: „Nieder mit den Verteidigern Deutschlands!" Sodann zogen sie zu einer Zeitung der Bauernpartei und setzten das Gebäude in Brand. Sie schrien dort: „Nieder mit Mikolajcyk — schickt ihn nach London!" — Mikolajcyk ist der Führer der polnischen Bauernpartei, die in Opposition zu dem Kommunisten steht.

—Wie bekannt wurde, hat Polen im vergangenen Jahre 50 bis 60 amerikanische Bürger verhaftet; die Vereinigten Staaten haben nur geringen Erfolg gehabt, sich mit ihnen in Verbindung zu setzen.

In den meisten Verhaftungen wurden ihnen Mitgliedschaft in nationalsozialistischen Organisationen vorgeworfen, die nach Angabe der Polen noch existieren sollen. Kompliziert wird das Problem dadurch, daß die Polen behaupten, die Verhafteten wären polnische und nicht amerikanische Bürger.

Die amerikanische Botschaft in Warschau ist nur imstande gewesen, mit einer Handvoll Gefangener in Verbindung zu treten.

Es sollen sich 20,000 amerikanische Bürger in Polen befinden, die nach den Vereinigten Staaten zurückkehren wollen. Wegen des in Polen herrschenden kriegsbedingten Mangels an Organisation sieht sich das Staatsdepartement in der Frage der Rücksendung amerikanischer Bürger großen Schwierigkeiten gegenüber.

Die meisten dieser 20,000 Personen sollen in Amerika geboren worden sein, wurden aber entweder nach dem ersten Weltkriege, als Polen selbständig wurde, oder während der großen Depression, welche im Jahre 1929 begann, von ihren Eltern nach Polen zurückgenommen.

Bisher war es nur ungefähr 100 Personen seit dem Ende des Krieges möglich, nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren.

Inzwischen aber werden die Vereinigten Staaten fortfahren, darauf zu bestehen, daß Polen in diesem Winter freie und unbehinderte Wahlen abhalte. Man wird die Behauptung der polnischen Botschaft in Washington, daß diese Einstellung der Vereinigten Staaten die polnische Oberhoheit verletze, außer Acht lassen.

* * *

Kanada.—Die Farmer, die in der Alberta Farmers Union organisiert sind, traten Ende der vorigen Woche in einen Lieferungsstreik, an dem etwa 20,000 Farmer beteiligt sind. Die Ausrufung des Streiks erfolgte nach langwierigen Verhandlungen mit der Dominionregierung, in denen die Vertreter der Organisation die Einführung von Paritätspreisen für landwirtschaftliche Produkte forderten. Premier King erklärte, daß die Forderungen der Farmers Union in Erwägung gezogen werden würden, sobald Finanzminister Ilsley und Landwirtschaftsminister Gardiner wieder in Ottawa sein werden.

Auf den Straßen der Landgebiete Albertas waren in den letzten Tagen Streikposten aufgestellt, die andere, dem Streik nicht angeschlossene Farmer zu überreden versuchten, gleichfalls in den Ausstand zu treten. In einigen Gebieten kam es zu Zwischenfällen. So wurde einem Farmer, der zu einer Molkerei fuhr, die Milch ausgeschüttet, und in einem anderen Falle wurde die Tür eines Schweinetrucks geöffnet und die Tiere ins Freie gelassen. Anderorts verlief der Streik ohne größere Zwischenfälle.

—Die erste Gruppe der polnischen Einwanderer wird hier anfangs Oktober erwartet, etwa 1500—2000. Es sollen alle ledige Männer unter 35 sein mit Erfahrung in Farmarbeit.

—Vom 1. Oktober wird der Sold des gemeinen Soldaten in der kanadischen Armee von $76.50 auf $95.00 monatlich erhöht; für verheiratete $20.00 mehr

—**Bitte!** um Vorausbezahlung des Abonnements.

C. J. FUNK & COMPANY

Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance

WINKLER, MANITOBA

1. 160 Acres nordwest von Haskett. Preis, $5300.00
2. 8 Acres mit großen Gebäuden in Hochfeld. Preis, $2500.00
3. Gebäude in Horndean. Preis $1200.00
4. Gebäude mit 10 Acres in Osterwick, $2000.00
5. Gebäude in Winkler mit 2½ Acres Land. Preis, $2700.00
6. Wir haben noch etliche andere Gebäude in Winkler.
7. 320 Acres bei Myrtle, Man. Preis, $10,500.00
8. 160 Acres S. W. 16—4—3 W. 1. mit großen Gebäuden. Preis, $7000.00

Weitere Auskunft auf Nachfrage.

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)

Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau (1.75) $ ....
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $ ....

(Zusammen $2.25) Beigelegt sind: $ ....

Name: ....

Adresse: ....

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

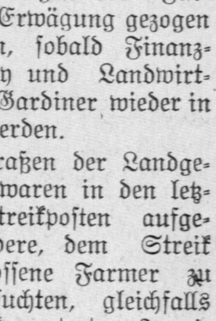
Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankchecks, bitte!

Probenummer an irgend eine Adresse frei.—

Allseitige Bedienung

für Ihr Getreide

bieten die Federal - Vertreter und geben Information über Getreideabsatz und Landwirtschaft.



(41)

FEDERAL GRAIN LIMITED